



Stellungnahme zur  
Stiftung Weimarer Klassik  
und Kunstsammlungen



## **Stellungnahme zur Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	4
A. Kenngrößen der SWKK	6
B. Auftrag	7
C. Wissenschaftliche und kulturelle Leistungen	7
D. Organisation und Ausstattung	10
E. Stellungnahme und Empfehlungen	10
 Anlage: Bewertungsbericht zur Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen (SWKK)	 13

## **Vorbemerkung**

Der Freistaat Thüringen hat den Wissenschaftsrat anlässlich der Fusion der Stiftung Weimarer Klassik mit den Kunstsammlungen zu Weimar zum 1. Januar 2003 und den damit einhergehenden strukturellen und personellen Veränderungen um eine Begutachtung der SWKK gebeten. Neben den Direktionen Goethe-Schiller-Archiv, Herzogin Anna Amalia Bibliothek sowie der neu gebildeten Direktion Forschung und Bildung sollte auch die Direktion Museen (Kunstsammlungen und Goethe-Nationalmuseum) in die Evaluierung einbezogen werden. Eckpunkte für die Evaluation der SWKK sind nach Wunsch des Landes:

- Bedeutung und Positionierung der Stiftung im nationalen und internationalen Vergleich;
- wissenschaftliche Leistungsfähigkeit, Entwicklungsstand und Entwicklungspotential unter Berücksichtigung bisheriger und künftiger Schwerpunktsetzungen der Stiftung;
- Bewertung der Arbeit der Stiftung im Hinblick auf ihren gesetzlichen Auftrag und unter Berücksichtigung des dynamischen Umfeldes der Stiftung;
- Bewertung der Struktur, Organisation und Ausstattung (auch Personal und Qualifikation der Mitarbeiter) der Stiftung im Hinblick auf ihren gesetzlichen Auftrag, unter Berücksichtigung des dynamischen Umfeldes der Stiftung;
- Bewertung der Struktur, Organisation und Ausstattung (auch Personal und Qualifikation der Mitarbeiter) der Stiftung im Hinblick auf ihren Beitrag zur Aufgabenerfüllung.

In seinen Sitzungen vom Januar 2003 hat der Wissenschaftsrat beschlossen, das Bewertungsverfahren zur SWKK in der ersten Jahreshälfte 2004 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Bewertungsgruppe hat die SWKK am 29./30. März 2004 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der vom Institut vorgelegten Informationen den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 4. Juni 2004 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 16. Juli 2004 verabschiedet.

## **A. Kenngrößen der SWKK**

Die Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen (SWKK) ist eine öffentlich rechtliche Stiftung mit Sitz in Weimar, die 1991 als Nachfolgeeinrichtung der „Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten“ der DDR eingerichtet wurde. Im Januar 2003 fusionierte die Stiftung mit den Kunstsammlungen zu Weimar.

Zur SWKK gehören die Klassikerstätten, die als Weltkulturerbe in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurden (u. a. Goethe- und Schiller-Archiv, Goethe Nationalmuseum, Goethe Wohnhaus, Herzogin Anna Amalia Bibliothek) sowie weitere historische Häuser, Schlösser und Parks.

Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Präsident; weitere Gremien sind das Direktorium und die Referenten-Arbeitsgruppe.

Der Wirtschaftsplan der Stiftung weist für das Jahr 2003 Ausgaben in Höhe von 17,2 Mio. Euro aus, davon entfallen 12,2 Mio. Euro auf Personalausgaben und 4,8 Mio. Euro auf sächliche Ausgaben. Hinzu kommen Projektfördermittel des Bundes in Höhe von 5,4 Mio. Euro für den Erweiterungsbau der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Der Zuschuss des Bundes betrug im Jahr 2003 5,4 Mio. Euro, der des Landes 6,8 Mio. Euro und der der Stadt Weimar lag bei 2,0 Mio. Euro. Die gesamte SWKK verfügte im Jahr 2003 über 306,5 grundfinanzierte Stellen (einschließlich Bauten und Gärten sowie Verwaltung), darunter 65 Stellen für wissenschaftliches Personal, davon sieben auf die Abteilung Bauten und Gärten.

Die Drittmiteleinwerbung ist von 703 T€ im Jahr 2000 auf 1.350 T€ im Jahr 2002 angestiegen. Knapp 44 % der Drittmittel im Zeitraum 2000 bis 2002 entfielen auf Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

## **B. Auftrag**

Nach § 2 der Satzung ist der Zweck der Stiftung „das Bewahren, das Erschließen und das Erforschen der Stätten und Sammlungen der klassischen deutschen Literatur in Weimar und Thüringen sowie die Kunstsammlungen zu Weimar als einzigartiges Zeugnis der deutschen Kultur in ihrer Einheit zu ergänzen und zu vermitteln. Die Stiftung hat die Aufgabe, die an den Orten ihrer Entstehung erhaltenen Sammlungen in ihrem historischen, von der Aufklärung bis zur Gegenwart reichenden Zusammenhang erfahrbar zu machen und zu einem in Deutschland und der Welt wirksamen Zentrum der Kultur, der Wissenschaft und der Bildung fortzuentwickeln.“

## **C. Wissenschaftliche und kulturelle Leistungen**

Die Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen ist eine der wichtigsten Kulturstiftungen Deutschlands. Aufgrund der einmaligen Sammlungen zur klassischen Zeit, die teilweise in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen sind, kommt ihr sowohl national als auch international in kultureller und historischer Hinsicht große Bedeutung zu. Mit der Fusion der Kunstsammlungen am 1. Januar 2003 sind wichtige Bereiche des historischen Erbes einschließlich der Moderne hinzugekommen, die die Einzigartigkeit Weimars ausmachen.

Hervorgegangen aus den „Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten“ der DDR ist der Stiftung keine überzeugende inhaltliche Neustrukturierung gelungen. Der Grund hierfür ist in erster Linie in den überkommenen Strukturen zu sehen, da die Stiftung nicht wie die Hochschulen und Forschungseinrichtungen nach der Wende evaluiert wurde. Auch die Fusion mit den Kunstsammlungen, die eine Neuausrichtung ermöglichen sollte, hat nicht zu der gewünschten Konsolidierung geführt. Die Intention, mit Querschnittsabteilungen und speziell der Querschnittsdirektion Forschung und Bildung eine Aufweichung der Versäulung zu erreichen, war bisher ebenfalls nicht erfolgreich. Insgesamt fehlt ein umfassendes Konzept mit eindeutigen Schwerpunktsetzungen, das sowohl dem Anspruch der Einmaligkeit der Sammlungen in Weimar als auch der wissenschaftlichen Nutzbarkeit der Bestände genügt.

Das Bestreben des seit 2001 amtierenden Präsidenten, die Stiftungsarbeit auf die beiden Säulen Weimarer Klassik und Goethezeit sowie die Moderne an der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert zu fokussieren, leuchtet auf den ersten Blick zwar ein, ist aber als Konzept für die Neuausrichtung insgesamt nicht überzeugend, weil die wissenschaftliche Schwerpunktsetzung weitgehend unscharf bleibt.

Die satzungsgemäßen Aufgaben der Stiftung werden in den einzelnen Bereichen unterschiedlich durchgeführt. Forschung wird in den sammlungsbezogenen Bereichen (Goethe- und Schiller-Archiv, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Museen) zu einem großen Teil im Sinne wissenschaftlicher Servicetätigkeiten betrieben. Für alle drei sammlungsbezogenen Bereiche kann festgestellt werden, dass umfangreiche und weitgehend gute Erschließungsarbeit geleistet wird, die für weitere wissenschaftliche Arbeit, wie die Organisation von Wechselausstellungen, Erstellung von Bibliographien und Editionen, eine gute Grundlage bildet. Zu kritisieren ist jedoch die Dauer der Projekte, die sich teilweise über Jahrzehnte hinzieht.

Im Goethe- und Schiller-Archiv sind wichtige grundlegende Arbeiten entstanden, die für die Editionsarbeit bedeutsam sind. Die Arbeiten werden allerdings noch mit veralteten Verarbeitungstechniken durchgeführt; auch hier sind die Zeiträume für die einzelnen Projekte zu lang. Die Abteilung Editionen des Archivs leistet fundierte Goetheforschung, die in der wissenschaftlichen Community anerkannt ist. An dem Editions-auftrag sollte festgehalten werden, aber es ist angeraten, künftig den Schwerpunkt der Editionsarbeiten auf die Goethe-Ausgaben zu legen.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek hat als Forschungsbibliothek mit der Digitalisierung der Bestände und den Forschungsbeiträgen in Form von Bibliographien bemerkenswerte Leistungen erreicht. Die mit der Inbetriebnahme des neuen Gebäudes geplante Neuorganisation der Dienstleistungen und weiterer Erschließungsarbeiten ist überzeugend. Gleichwohl besteht ein größerer Nachholbedarf im Bereich der EDV.

Zwar hat die Direktion Museen mit ihren unterschiedlichen und einmaligen Sammlungen wertvolle Erschließungsarbeit geleistet, die eine gute Grundlage für wissen-



schaftlich fundierte Arbeiten und Wechselausstellungen bildet. Es fehlen jedoch überzeugende Konzepte für die Einzelsammlungen. Dies gilt insbesondere für die anspruchsvolle ständige Ausstellung „Wiederholte Spiegelungen“ im Goethe Nationalmuseum, die in ihrer Wirkung auf das breite Publikum sehr begrenzt ist. Darüber hinaus fehlt ein übergreifendes Konzept, das sich auf die tragenden Elemente der Weimarer Klassik bezieht und in das die einzelnen Sammlungen integriert werden können.

Die Direktion Forschung und Bildung, die als Querschnittsbereich eingerichtet wurde, hat sich entgegen der eigentlichen Intention als eigenständige Abteilung neben den anderen Bereichen entwickelt; sie sollte in dieser Form nicht weitergeführt werden. Der neu eingeführte Begriff „Bildung“ ist konzeptionell nicht konkretisiert und so für die geplante Errichtung der Wieland-Forschungsstelle nicht tragfähig.

Eine stiftungsübergreifende EDV-Vernetzung ist überfällig. Grund für ein fehlendes EDV-Konzept ist in der unterschiedlichen Zielorientierung der einzelnen Direktionen zu suchen.

Im Rahmen des SFB 482 (Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800) hat sich eine gute Zusammenarbeit der Stiftung mit der Universität Jena, der Bauhaus-Universität und der Franz-Liszt-Musikhochschule ergeben. Diese Kooperationsbeziehungen sind zu begrüßen. Durch gemeinsame Berufungen könnte noch eine stärkere Verzahnung mit der Universitätslandschaft erreicht werden.

Die von einzelnen Bereichen der Stiftung veröffentlichten Bibliographien, Editionen und Kataloge zu Ausstellungen sind wissenschaftlich gut fundiert. Eine Stärkung der wissenschaftlichen Arbeiten durch verstärkte Einwerbung von Drittmittelprojekten ist angeraten.

## **D. Organisation und Ausstattung**

In der Leitung der Stiftung hat der Präsident nach der Satzung das Letztentscheidungsrecht. Die Wahrnehmung der Entscheidungsbefugnis durch den Präsidenten wird in der Praxis allerdings durch das in der Satzung ausdrücklich eingeräumte Mitspracherecht der Direktoren eingeschränkt. Dies führt zu Schwierigkeiten bei der inhaltlichen Neustrukturierung der Stiftung; wichtige Entscheidungen werden verzögert oder sogar abgeblockt. Geeignete Maßnahmen zur Stärkung der Leitung sind notwendig. Hierzu ist eine Satzungsänderung erforderlich.

Der Stiftungsrat nimmt laut Satzung im Zusammenwirken der politischen Vertreter mit den wissenschaftlichen Sachverständigen auch die Aufgabe eines Wissenschaftlichen Beirates wahr. Die Funktion der internen Qualitätskontrolle wurde bislang jedoch nicht überzeugend erfüllt. Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, dass die fachliche Beratung und Qualitätskontrolle, insbesondere in der Phase der inhaltlichen Neustrukturierung der Stiftung, außerordentlich wichtig ist und deshalb ein wissenschaftlicher Beirat dringend erforderlich ist.

Ein weiteres Problem der Stiftung besteht in der Verkrustung der Personalstruktur, die dem Umstand geschuldet ist, dass alle Mitarbeiter nach der Wende ohne Evaluation in die Nachfolgeeinrichtung der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten auf unbefristete Stellen übernommen wurden. Dadurch wird eine flexible Reaktion auf Veränderungen in Arbeitsbereichen der Stiftung unmöglich gemacht. Es ist daher dringend angeraten, geeignete Maßnahmen zur Flexibilisierung der Personalstruktur zu ergreifen, z. B. durch personelle Umschichtungen auf der Basis eines zentralen Stellenpools.

## **E. Stellungnahme und Empfehlungen**

Der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen kommt national und international eine große Bedeutung zu, der aber die Einrichtung in ihrer derzeitigen Struktur und Organisation nicht gerecht wird. Sie verfügt in ihren einzelnen Bereichen über bedeutende Sammlungen zur Weimarer Klassik und ist neben der Herzog August-

Bibliothek in Wolfenbüttel und dem Deutschen Literaturarchiv/Schiller-Nationalmuseum das wichtigste Zentrum für die Rezeption der Klassik.

Die Formulierung von Kernaufgaben und eine Fokussierung sowohl auf Schwerpunkte als auch auf die wissenschaftliche Nutzbarmachung, die der Einmaligkeit und dem großen Potenzial der Stiftung Rechnung tragen, sind bislang nicht gelungen. Grund hierfür sind u. a. Defizite in der Organisationsstruktur. Hieraus ergibt sich die Forderung nach einer tief greifenden Reform der Stiftung, die nur gelingen kann, wenn hierfür ein umfassendes stringentes Konzept erarbeitet und Strukturänderungen, insbesondere auf der Leitungsebene, umgesetzt werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher, eine Strukturkommission einzusetzen, die ein Konzept für die organisatorische und inhaltliche Neustrukturierung der Stiftung entwickelt, das dem Wissenschaftsrat so bald wie möglich vorgelegt werden soll.<sup>1)</sup> Damit soll ein Neuanfang gesetzt werden. Dies erscheint unabdingbar, wenn die gewünschte nationale und internationale Sichtbarkeit der Stiftung erreicht werden soll.

Bei der Erarbeitung des Konzeptes sollte die Strukturkommission unter anderem folgende Punkte einbeziehen:

- Es müssen die Kernaufgaben für die wissenschaftliche Arbeit festgelegt werden, die sich aus dem wertvollen Potenzial der Sammlungen ergeben. In diesem Zusammenhang sollte geprüft werden, ob alle Bereiche der kürzlich übernommenen Kunstsammlungen inhaltlich sinnvoll mit den Kernaufgaben der Stiftung in Zusammenhang stehen. In diesem Zusammenhang sollte die Möglichkeit eines Anknüpfens an das frühere Nietzsche-Kolleg geprüft werden.
- Der Leiter der Direktion Forschung und Bildung scheidet 2006 aus. Die Direktion sollte aufgelöst werden. Stattdessen könnten ein Forschungsreferat beim Präsidenten sowie die Position eines wissenschaftlichen Direktors, etwa durch gemeinsame Berufung mit der Universität Jena, geschaffen werden. Ziel ist, zu ei-

---

<sup>1)</sup> Der Wissenschaftsrat schlägt vor, dass die Strukturkommission, die vom Stiftungsrat eingesetzt werden sollte, vom Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz geleitet wird.

ner stärkeren Einbindung der Stiftung in die nationale und internationale Forschungslandschaft beizutragen.

- Es sollte ein Wissenschaftlicher Beirat errichtet werden, der die fachlichen Bereiche der Stiftung abdeckt, und der die Phase der Neuausrichtung der Stiftung intensiv beratend begleitet. Der Beiratsvorsitzende sollte Sitz und Stimme im Stiftungsrat haben.
- Der Stiftungsrat sollte künftig die Aufgaben eines Aufsichtsgremiums wahrnehmen. Es sollte geprüft werden, ob der Stiftungsrat um Mitglieder aus der Wirtschaft, den kooperierenden Hochschulen und dem öffentlichen Leben ergänzt werden sollte.
- Zur Flexibilisierung der Personalstruktur sollte ein zentraler Stellenpool eingerichtet werden, in den alle frei werdenden Stellen einfließen. In der Übergangsphase dürfen alle Personalrekrutierungen und alle Vertragsverlängerungen sowie Investitionen nur mit Zustimmung der Zuwendungsgeber erfolgen.
- Um die Digitalisierung der Bestände und die Vernetzung der einzelnen Aufgabenbereiche der Stiftung voranzutreiben, muss die EDV-Abteilung gestärkt werden. Um die Stelle angemessen besetzen zu können, muss die Leiterstelle entsprechend dotiert sein.
- Die Stiftung sollte die von den Hochschulen der Region angebotenen Möglichkeiten für gemeinsame Berufungen prüfen. Kooperationen sollten über Thüringen hinaus und auch international gesucht werden.
- Die Frage der Weiterführung der Regestausage der Goethe-Briefe und anderer Langzeitvorhaben des Goethe- und Schiller-Archivs muss kritisch geprüft werden.

## ANLAGE

### **Bewertungsbericht zur Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen (SWKK)**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	14
A. Darstellung	15
I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben	15
II. Arbeitsschwerpunkte	19
III. Organisation und Ausstattung	26
IV. Veröffentlichungen, Tagungen und Ausstellungen	34
V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	37
VI. Künftige Entwicklung	41
B. Bewertung	43
I. Zur wissenschaftlichen und kulturellen Bedeutung	43
II. Zu den Arbeitsschwerpunkten	46
III. Zur Organisation und Ausstattung	54
IV. Zu Veröffentlichungen, Ausstellungen und Tagungen	56
V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre	57
VI. Zusammenfassende Bewertungen	57
Anhang 1-5	60

### **Vorbemerkung**

Der vorliegende Bewertungsbericht zur Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Stiftung abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

## **A. Darstellung**

### **A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben**

Die Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen (SWKK) ist historisch gewachsen durch Auf- und Ausbau der kulturellen Stätten der deutschen Klassik und der nachfolgenden so genannten „silbernen“ Epoche. Der Nukleus dieses historischen Ensembles deutscher Klassikerstätten besteht aus dem 1885 gegründeten Goethearchiv mit dem gesamten handschriftlichen Nachlass Goethes (seit 1889 Goethe- und Schiller-Archiv) und dem 1886 gegründeten Goethe-Nationalmuseum. Zu Zeiten der DDR waren diese Einrichtungen einschließlich der seit 1969 mit der Thüringischen Landesbibliothek Weimar (gegründet 1691) vereinigten „Zentralbibliothek der deutschen Klassik“ (1991 umbenannt in Herzogin Anna Amalia Bibliothek) in den „Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar“ zusammengefasst. 1991 wurden sie in die Stiftung Weimarer Klassik überführt. Bis zu der Fusion mit den Weimarer Kunstsammlungen im Jahre 2003 umfasste die Stiftung in der Museumsdirektion das Goethe-Nationalmuseum mit Goethe-Wohnhaus und Ausstellung „Weimarer Klassik“; außerdem das Nietzsche-Archiv, das Schiller-Wohnhaus mit Museum, das Liszt-Haus, weitere 16 historische Häuser wie das Kirms-Krackow-Haus in Weimar sowie die Schlösser in Tiefurt, Großkochberg oder Dornburg sowie Erinnerungsstätten wie Bauerbach, Stützerbach und Gabelbach im Thüringer Wald. Weitere Direktionen bildeten die Herzogin Anna Amalia Bibliothek sowie das Goethe- und Schiller-Archiv. Das früher der Verwaltungsdirektion zugeordnete Bau- und Gartendezernat betreute sieben Parkanlagen in Weimar und Umgebung (Ilmpark, Belvedere, Ettersburg, Tiefurt, Großkochberg, Dornburg und Oßmannstedt) sowie zahlreiche Haus- und Küchengärten. Das Klassische Weimar wurde 1998 in die Welterbeliste der UNESCO ebenso aufgenommen wie die baulichen Hinterlassenschaften des Weimarer Bauhauses. Im Jahre 2001 wurde der handschriftliche Nachlass Goethes in das UNESCO Register „Memory of the World“ - das Gedächtnis der Menschheit aufgenommen.

Die Umwandlung der „Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten“ der DDR in eine öffentlich rechtliche Stiftung im Jahre 1991 wurde nach Aussage der SWKK auf der Basis der alten Strukturen vorgenommen. In dem folgenden Zeitraum von gut zehn

Jahren wurde eine Sanierung wichtiger Einrichtungen mit Hilfe des Landes, des Bundes und der Stadt Weimar durchgeführt. Sie war hauptsächlich darauf gerichtet, die vorhandenen Bestände und Einrichtungen aus der Zeit des klassischen Weimar zu erhalten. Allmählich wurde eine Neuausrichtung der Stiftung eingeleitet, die ihren Ausdruck auch in der Fusion der Stiftung mit den Kunstsammlungen zu Weimar fand; sie führt ihre Arbeiten als „Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen“ (SWKK) weiter. „Ziel dieser Zusammenführung ist vor allem, all das in einer Stiftung zu betreuen und fortzuentwickeln, was kulturgeschichtlich und von seiner Bedeutung her tatsächlich zusammengehört. Mit der Fusion entsteht ein in Deutschland einzigartiges Ensemble von Sammlungen und Denkmälern.“<sup>2)</sup> Neben den Sammlungen zu Literatur und Kultur der deutschen Klassik mit dem Goethe- und Schiller-Archiv, der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, dem Goethe Nationalmuseum gehören nun mit dem Schlossmuseum, dem Neuen Museum, dem Bauhaus-Museum, den Sammlungen Angewandter Kunst im Museum Schloss Belvedere und der Villa Henry van de Veldes wichtige Bestandteile bildender und angewandter Kunst von der frühen Neuzeit bis in das 20. Jahrhundert zur Stiftung. Teilweise wurden die Sammlungen schon um 1700 von Herzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar begründet.

Die einzelnen Sammlungen enthalten u. a. folgende Bestände:

Goethe- und Schiller-Archiv: 121 handschriftliche Nachlässe vor allem von Dichtern, Schriftstellern und deren Kontaktpersonen, von Philosophen, Philologen und Wissenschaftlern, von Musikern und bildenden Künstlern des 18. bis 20. Jahrhunderts; elf Institutionenbestände, vor allem von Verlagen und literarischen Gesellschaften, eine Autographensammlung von ca. 3000 Autoren.

Goethe Nationalmuseum: Goethes umfangreiche eigene Sammlungen, kustodischer Bestand mit Schwerpunkt 1750–1850, Gemälde, Skulpturen, Druckgraphik, Handzeichnungen, Münzen, Medaillen.

---

<sup>2)</sup> Hellmut Th. Seemann: Auf dem Weg in eine neue Stiftung, in: Stiftung Weimarer Klassik: Jahresbericht 2001/2002, S. 8.



Kunstsammlungen: Malerei und Skulpturen des Mittelalters, Malerei aus der Zeit der Reformation mit der Cranach-Galerie, niederländische Kunst, Kunst des Klassizismus bis zur Weimarer Malerschule (19./20. Jahrhundert), Möbel, Zeichnungen und Kunstgewerbe von Henry van de Velde, Sammlungen zum Bauhaus, Graphische Sammlung, Münzkabinett.

Herzogin Anna Amalia Bibliothek: Insgesamt ca. 1 Mio. Bestandseinheiten aus dem 9. bis 21. Jahrhundert, darunter 2.000 mittelalterliche und frühneuzeitliche Buchhandschriften, 4.000 Musikalien und Musikhandschriften, 420 Inkunabeln, 600 Stammbücher, 10.000 Kartenwerke und Globen, 220.000 Drucke vor 1850. Geschlossen aufgestellte Bibliotheken u. a. Liszt, Nietzsche, Familie von Arnim, Haar, Faust-Sammlung, Shakespeare-Bibliothek und seit 2003 die Bibliothek der Kunstsammlungen (ca. 50.000 Bände). Die Sammlungen aus dem Zeitraum 1750 bis 1850 sind besonders dicht. Daher bildet die Epoche von der Aufklärung bis zur Spätromantik den Arbeitsschwerpunkt der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Der Zweck der Stiftung laut Gesetz vom 28. Januar 2003 ist „das Bewahren, das Erschließen und das Erforschen der Stätten und Sammlungen der klassischen deutschen Literatur in Weimar und Thüringen sowie die Kunstsammlungen zu Weimar als einzigartiges Zeugnis deutscher Kultur in ihrer Einheit zu ergänzen und zu vermitteln. Die Stiftung hat die Aufgabe, die an den Orten ihrer Entstehung erhaltenen Sammlungen in ihrem historischen, von der Aufklärung bis zur Gegenwart reichenden Zusammenhang erfahrbar zu machen und zu einem in Deutschland und der Welt wirksamen Zentrum der Kultur, der Wissenschaft und der Bildung fortzuentwickeln.“

Die Stiftung wird gegenwärtig auf der Basis eines im Dezember 2001 abgeschlossenen Finanzierungsabkommens zwischen Bund, Land und der Stadt Weimar (gültig bis 31. Dezember 2006) mit jährlichen Festbeträgen gefördert. Der Bund zahlt demnach jährlich für den Betriebshaushalt 5,401 Mio. Euro, das Land 6,846 Mio. Euro, die Stadt Weimar 2,045 Mio. Euro. Hinzu kommen die jährlichen Mittel des Bundes und des Landes für Baumaßnahmen der Stiftung (Bund: 2,136 Mio. Euro; Land: 2,159 Mio. Euro). Darüber hinaus werden Projektmittel für verschiedene Vorhaben wie z. B. das Nietzsche-Kolleg oder verschiedene Sonderausstellungen ausgereicht.

Nach Auskunft der SWKK kommt der Aufgabe, die kulturellen Zeugnisse aus der Zeit des klassischen Weimar zu erschließen, zu bewahren und zu ergänzen, sowie die musealen Stätten und ihre Objekte in Dauer-, Sonder- und Wechsausstellungen zu präsentieren eine zentrale Bedeutung zu. Daneben spielt auch die Forschung eine wichtige Rolle, die allerdings auf den jeweiligen Sammlungszusammenhang der verschiedenen Einrichtungen bezogen ist und zu einem großen Teil auch serviceorientiert ist. Nach Darstellung der Stiftung sind museums- und archivspezifische Tätigkeiten sowie Bestandserfassung zu einem erheblichen Anteil als wissenschaftliche Dienstleistungen zu bewerten und die Serviceleistungen der Mitarbeiter nur schwer davon zu trennen. Nach einer Schätzung der Stiftung beträgt der Anteil an originärer Forschungsleistung bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern in den Museen 50-60 %, im Archiv 60-90 % (je nach Aufgabengebiet); in der Anna Amalia Bibliothek 10-15 %. Die museumsspezifischen Serviceleistungen werden insgesamt auf 20-25 % geschätzt.

Nach Darstellung der Stiftung war die Einrichtung in den neunziger Jahren, die von vielfältigen Problemen bei der Aufarbeitung von Defiziten und Unterlassungen in der DDR-Zeit geprägt waren, zunächst mit der Ausrichtung ihrer Interessen im Forschungsbereich beschäftigt. Die Stiftung weist darauf hin, dass bisher noch keine verbindliche von allen Gremien der Stiftung unterstützte Formulierung einer gemeinsamen Forschungsphilosophie für die Stiftung definiert worden sei.

Als Leitlinie für die künftige Ausrichtung der Stiftung im Forschungsbereich wird die Ausweitung der Beschäftigung mit wissenschaftlichen Themen über die Zeit der Klassik und über die Gattung Literatur hinaus genannt. So sollen die Sammlungen, die von der Aufklärung bis zur Jetztzeit reichen, in der wissenschaftlichen Betreuung und Erforschung angemessen berücksichtigt werden.<sup>3)</sup> Neben dem Kernbestand der klassischen Periode soll die Zeit Friedrich Nietzsches und des Nietzsche Archivs im Kontext der Bewegung des Neuen Weimar in den Mittelpunkt des Interesses gerückt werden. Dieser zweite Schwerpunkt der Stiftungsarbeit ist mit der Geschichte der kulturellen Moderne in Weimar von 1860 (Gründung der späteren Kunsthochschule) bis zur Vertreibung des Bauhauses 1925 (bzw. seines Nachfolgers 1930) umschrie-

---

<sup>3)</sup> Die Stiftung hält auch einen Zeitraum beginnend mit der Reformation für möglich.

ben. Neben dem Spannungsfeld um Nietzsche umfasst dies die Forschungsbereiche „moderne Kunst in Weimar“ sowie die prägenden Künstler- und Vermittlerpersönlichkeiten Henry van de Velde, Harry Graf Kessler sowie Walter Gropius und die Bauhausmeister Klee, Feininger, Schlemmer, Kandinsky und Itten. Nach Ansicht der Stiftung spielen deshalb für die Erschließung und Vermittlung der Sammlungen und die Rezeption der Weimarer Klassik nicht nur die Literatur – wie bisher – eine bedeutende Rolle, sondern auch die Kunstsammlungen.

Um dem Auftrag, die Sammlungen der Öffentlichkeit angemessen zu präsentieren und zu vermitteln, besser gerecht zu werden, wurde Bildung als neue Aufgabe in die Arbeitsschwerpunkte aufgenommen und in der Neufassung des Stiftungsgesetzes verankert. Als disziplinübergreifende Aufgabe wurde sie in der umgestalteten Direktion 5 (Forschung und Bildung) als Abteilung angesiedelt. Nach Darstellung der Stiftung spielt Bildung eine zentrale Rolle für das Verständnis der Weimarer Klassik. Vor dem Hintergrund der in Deutschland geführten Bildungsdebatte hält es die Stiftung für notwendig, sich am Verständigungsprozess über Bildung zu beteiligen. Angesichts des authentischen kulturgeschichtlichen Sammlungszusammenhangs könne sie im Rahmen von Kooperationen mit Hochschulen wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und Kultur- und Kunstgeschichte, Quellenkunde aber auch Methodenlehre der Philologie und Textkritik vermitteln. Die Stiftung weist darauf hin, dass ein angestrebter wissenschaftlicher Schwerpunkt Bildung, insbesondere die Einrichtung eines Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkts „Ästhetische Erziehung“, wegen der fehlenden Ressourcen vorerst nicht realisierbar ist.

## **A.II. Arbeitsschwerpunkte**

In den ersten Jahren nach der Wende stand nach Darstellung der SWKK die Beseitigung von Defiziten im Vordergrund:

- Überarbeitung bzw. Neukonzipierung aller Dauerausstellungen (nicht abgeschlossen),
- Beseitigung eines Sanierungsstaus,

- Entwicklung der wissenschaftlichen Erschließungsarbeit, z. B. Inventarisierung, in vielen Bereichen,
- Einführung der EDV in allen Bereichen,
- Suche nach einer neuen – wissenschaftlichen – Identität für neue/alte Einrichtungen.

Gemäß Organisationsplan (vgl. Anhang 1) ist die Stiftung in sechs Direktionen und fünf Querschnittsabteilungen (A bis E) untergliedert. Neben den sammlungs- bzw. liegenschaftsbezogenen Direktionen 1 bis 4 existieren zwei Querschnittsdirektionen, die Direktion 6 (Verwaltung) und die unter Einbeziehung des Nietzsche Kollegs neu gebildete Direktion 5 (Forschung und Bildung). Nach Angabe der Stiftung wurde die Direktion Forschung und Bildung eingerichtet, um direktions- und stiftungsübergreifende Forschungsprojekte und die Bearbeitung von kulturwissenschaftlichen Vorhaben besser im Stiftungszusammenhang verankern zu können. Sämtliche großen Ausstellungsvorhaben der letzten zwei Jahre wurden direktions- und abteilungsübergreifend unter Beteiligung der Querschnittsbereiche A bis E organisiert.

Nach Darstellung der SWKK werden bisher folgende aktuelle Forschungsschwerpunkte, teilweise unter Beteiligung mehrerer Direktionen bearbeitet:

- Kontexte der Weimarer Klassik: Herzogin Anna Amalia Bibliothek/Goethe- und Schiller-Archiv/Museen;
- Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts einschließlich der Rezeption der Weimarer Klassik im Nationalsozialismus und der DDR: Forschung und Bildung;
- Schwerpunkt Nietzsche: Forschung und Bildung (Nietzsche-Kolleg)/Herzogin Anna Amalia Bibliothek/Goethe- und Schiller-Archiv/Museen;
- Schwerpunkt Bauhaus: Museen;
- Einzelne sammlungsbezogene Schwerpunkte (mittelalterliche Handschriften, Cranach- Galerie, Henry van de Velde, Harry Graf Kessler und das Neue Weimar, Gegenwartskunst): Museen, Herzogin Anna Amalia Bibliothek/Goethe- und Schiller-Archiv.

Zentrale Aufgabe der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Stiftung ist die Erschließung der Sammlungsbestände (Findbücher, Inventare, Bestands- und Ausstellungskataloge, Bibliographien). Die Erschließung der Bestände in den drei Sammlungsführenden Direktionen ist nach Auskunft der SWKK seit 1990 mit neuen technischen Möglich-

keiten weitergeführt und intensiv vorangetrieben worden. Bezogen auf die einzelnen Direktionen stehen folgende Arbeiten und Forschungsschwerpunkte im Vordergrund:

#### *(1) Direktion Museen*

Neben einer Vielzahl von Ausstellungsprojekten zur Kunst der Goethezeit, der Klassischen Moderne sowie zu vielen einzelnen Bauhaus-Künstlern und –Schülern sind die folgenden Forschungsvorhaben von Bedeutung:

- Zum Thema „Im Blickfeld der Goethezeit“ sind bisher vier Bände und ein Sonderband zu den eigenen Beständen erschienen. Die Bestandskataloge zu den französischen Zeichnungen, zu den englischen Zeichnungen und zu Arbeiten von Georg Melchior Kraus stehen noch aus.
- DFG-Projekt zur Erstellung eines Werkverzeichnisses aller raumkünstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten von Henry van de Velde (drei Bände; Abschluss 2005/06). Die Dokumentation umfasst Möbel und Einbauten, Textilien und Tapeten, Keramik, Metallarbeiten und Schmuck, Werbegrafik und Buchkunst, Zeichnungen und Entwürfe. Dabei werden insbesondere die Auftrags- und Entstehungsgeschichte der einzelnen Stücke sowie die Zusammenarbeit Henry van de Veldes mit Kunsthandwerkern, Werkstätten und Firmen berücksichtigt.
- Die Kunst der Weimarer Malerschule. Die Stiftung plant zum 150. Gründungsjubiläum der Weimarer Kunsthochschule im Jahre 2010 die seit vielen Jahren erarbeiteten Forschungsergebnisse im Rahmen einer Ausstellung mit umfassendem Katalog vorzulegen.

Nach Angabe der Stiftung sind weite Teile der Bestände des Goethe-Nationalmuseums in einer Datenbank erfasst. Für einige Sammlungsbestände der Kunstsammlungen muss dies noch nachgeholt werden. Insbesondere die rund 150.000 Blätter der Graphischen Sammlung seien erst zu 50 % wissenschaftlich bearbeitet.

#### *(2) Goethe- und Schiller-Archiv*

Die Forschungstätigkeit erstreckt sich schwerpunktmäßig auf drei Bereiche:

##### **Überführung der konventionellen Findhilfsmittel in Datenbanken einschließlich deren Internetpräsentation**

Die Archivalien des Goethe- und Schiller-Archivs sind nach Angabe der SWKK nahezu vollständig – zumindest durch vorläufige Findhilfsmittel – erschlossen, die in den letzten Jahren in stiftungsinterne Datenbanken (Archivaliendatenbank mit ca. 125.000 Datensätzen; Briefdatenbank mit ca. 110.000 Datensätzen) überführt wurden. Sie werden seitdem stiftungsintern für Personen- und Sachrecherchen genutzt. Die Internetpräsentation der Archivaliendatenbank ist für 2005, die Briefdatenbank für Anfang 2007 geplant. Die Datenbanken sollen sukzessive um Digitalisate ausgewählter Teilbestände ergänzt werden. Die Stiftung weist darauf hin, dass die gegenwärtige Personalsituation allerdings die Terminierung gefährdet.

Als Pilotprojekte konnten im Frühjahr 2003 ein Gesamtverzeichnis des Briefwechsels von Friedrich Nietzsche sowie ein Gesamtverzeichnis der Personenakten der Deut-

schen Schillerstiftung von 1859 bis 1974 ins Netz gestellt werden. Nach Aussage der Stiftung werden sowohl die intern als auch die online abrufbaren Datenbanken stark in Anspruch genommen.

### **Archivische und editorische Erschließung des Goethe-Nachlasses**

Die ca. 20.000 im Goethe- und Schiller-Archiv aufbewahrten Briefe an Goethe werden seit 1980 in Form einer Regestausage erschlossen. Die Arbeiten wurden zeitweise von der DFG gefördert. Sechs Bände und ein Ergänzungsband liegen bereits vor; der siebte erscheint im Jahr 2004. Parallel zur Druckausgabe entstand eine online abrufbare Datenbank mit Daten aus den Beständen der Regestausage; sie wird durch schwarz/weiß Digitalisate der Briefe sukzessive ergänzt und ist verlinkt mit dem seit 2000 online zugänglichen Repertorium von Goethes Briefen, das als DFG-Projekt entwickelt worden war.

Der größte und wertvollste Archivbestand ist der Nachlass von Goethe, der im Jahre 2001 in die UNESCO-Liste „Memory of the world“ aufgenommen wurde. Seine Inventarisierung wurde von 1994 bis 2002 von der DFG gefördert. Das Inventar von Goethes Gedichten erschien 2000 im Druck. Der Werkbestand ist bis auf Goethes Schriften zu Kunst und Literatur weitgehend inventarisiert. Parallel zur Druckausgabe entsteht für das Gesamtinventar eine Datenbank, deren Erschließungsintensität und Umfang über die der Gesamtdatenbanken des Archivs hinausgeht. Ab dem Jahr 2004 werden im Rahmen eines DFG-Projektes sämtliche weltweit existierenden Werkhandschriften Goethes erfasst und sukzessive mit dem Bestand des Goethe- und Schiller-Archivs in einer Datenbank zusammengeführt. Der Goetheforschung soll zusätzlich zu den bereits vorhandenen Briefrepertorien ein online abrufbares vollständiges Repertorium der Werkhandschriften zur Verfügung gestellt werden.

### **Historisch-kritische Editionen als wissenschaftliche Langzeitunternehmen**

Nach Aussagen der Stiftung bildet die Bearbeitung historisch-kritischer Editionen seit Gründung des Archivs einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt. Zurzeit werden sechs historisch-kritische Editionen, darunter drei Editionen zu Goethe, Heine und Herder in der institutionellen Herausgeberschaft der SWKK im Goethe- und Schiller-Archiv erarbeitet:

- Goethes Tagebücher. Historisch-kritische Ausgabe. Vorgesehen sind zehn Text- und zehn Kommentarbände. Davon sind die Bände 1 und 2 (Text und Kommentar) erschienen, Band 3 erscheint 2004. Für dieses Langzeitprojekt stellt die DFG eine halbe BAT IIa Stelle zur Verfügung.
- Goethes Briefe Band 1 der historisch-kritischen Ausgabe erscheint 2005. Vorgesehen sind 23 Text- und 23 Kommentarbände. Die Bearbeitung von vier Bänden wird durch Langzeitförderung durch die DFG ermöglicht.
- Heine-Säkularausgabe. Die Ausgabe soll im Jahr 2006 abgeschlossen werden. 55 Bände liegen vor; der Kommentar zu den Textbänden 3, 5 und 12 steht noch aus.
- Johann Gottfried Herder. Briefe. Für die geplante Gesamtausgabe liegen neun Textbände, ein Registerband und ein erster Band mit Stellenkommentaren zu

den Textbänden 1 bis 3 vor. Weitere Kommentarbände sind in Vorbereitung. Der Abschluss der Arbeiten ist für 2008 vorgesehen.

- Schiller-Nationalausgabe. Die Ausgabe wird von einem Wissenschaftler der Universität Bonn herausgegeben und vom Goethe- und Schiller-Archiv redigiert. Der Abschluss der bisher 50 Bände umfassenden Ausgabe ist für das Jahr 2005 vorgesehen. Folgende drei Bände stehen noch aus: Band 19/II (Kommentar zu den historischen Schriften), 41/II (Schillers Lebenszeugnisse) und Band 43 Register, Nachträge.
- Ludwig Achim von Arnim. Werke und Briefwechsel. Die historisch-kritische Ausgabe in 40 Bänden wird von einem internationalen Wissenschaftlergremium in Zusammenarbeit mit der SWKK herausgegeben. Sie wird mit einer Stelle von der SWKK wissenschaftlich, technisch und organisatorisch betreut. In chronologischer Anordnung werden ediert: Werke und Schriften (Band 1-29), Briefe von und an Arnim (Band 30-40). Hinzu kommen Bände mit Dokumenten, Chronik und Bibliographie.

### (3) *Herzogin Anna Amalia Bibliothek*

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek versteht sich als Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte mit besonderem Schwerpunkt auf deutscher Literatur der Aufklärung bis Spätromantik und will attraktiver Arbeitsort für quellenorientiert arbeitende Wissenschaftler sein.

In der Bibliothek wurden die Zettelkataloge der Altbestände bis 1850 sowie die Neuzugänge seit 1977 konvertiert. Der Abschluss der gesamten Katalogkonversion ist für das Jahr 2007 geplant. In den neunziger Jahren standen Arbeiten zur Bibliotheks- und Bestandsgeschichte im Vordergrund. Unter anderem wurde eine Publikation zur Bibliotheksgeschichte vorgelegt. Ein weiteres Forschungsobjekt ist der historische Sammlungs- und Gebrauchskontext der Bibliothek. Es wurde mit der Provenienzverzeichnung ausgewählter Bestände begonnen.

Nach Aussagen der Stiftung sind die meisten wissenschaftlichen Arbeiten der Herzogin Anna Amalia Bibliothek unter das Forschungsfeld „Kontexte der Weimarer Klassik“ zu subsumieren, wobei die Bibliothek die Erarbeitung der Bibliographien als Infrastrukturleistung für die Forschung wertet. Folgende Themen werden bearbeitet:

- Internationale Bibliographie zur deutschen Klassik; sie wird seit 1960 als periodisch erscheinende literaturwissenschaftliche Fachbibliographie bearbeitet. Jährlich werden die neuesten Veröffentlichungen der primär- und Sekundärliteratur zur Periode der Aufklärung, Klassik und Romantik nachgewiesen.
- Weimarer Goethe-Bibliographie online (1991-2003 ff.);
- Retrospektive Personalbibliographien u. a. zu Herder, Wieland, Schiller; umfassende internationale retrospektive Verzeichnisse wurden angelegt u. a. die in 2000 vorgelegte Goethe-Bibliographie 1950-1990 ;
- Bestandsverzeichnis Almanache der Goethe-Zeit;
- Analytische Bibliographie des Journals des Luxus und der Moden. Nachtragsarbeiten;

- Erschließung der italienischen Bibliothek Carl Ludwig Fernows;

Mit Drittmitteln finanzierte Projekte:

- Analytische Erschließung der Allgemeinen Literaturzeitung im Rahmen des SFB der Universität Jena,
- Katalogisierung Personal- und Gelegenheitsschriften 16.-19. Jahrhundert,
- Ausbau Kernsammelgebiet Deutsche Literatur 1750–1850 (Erwerbungszuschuss),
- Die europäische „République des Lettres“ in der Zeit der „Weimarer Klassik“. Es handelt sich um eine Tagung, die von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zusammen mit dem *Collège de France* und dem *Istituto Italiano per gli Studi Filosofici Neapel* durchgeführt und von der Thyssen-Stiftung finanziert wird.
- Die thematisch anderen Forschungsfeldern zuzuordnenden weiteren Vorhaben (eigene und Drittmittelprojekte) sind im Anhang des Fragebogens aufgelistet.

#### (4) *Direktion Forschung und Bildung*

1993 wurde das „Weimar-Stipendien-Programm“ aufgelegt, das die Förderung wissenschaftlicher Vorhaben zur europäischen Kulturgeschichte von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart unter Nutzung der Weimarer Bestände und Sammlungen zum Ziel hat und dem internationalen wissenschaftlichen Diskurs dient. Zu den hauptsächlichen Aufgaben der Direktion Forschung und Bildung gehören die Bearbeitung kulturgeschichtlicher Forschungsprojekte sowie Durchführung wissenschaftlicher Tagungen und die Betreuung auswärtiger Wissenschaftler. Künftig sollen die bestandsorientierten Forschungsvorhaben in den Direktionen Goethe- und Schiller-Archiv, Herzogin Anna Amalia Bibliothek und Museen stärker durch kulturgeschichtliche Projekte ergänzt werden, um dem interdisziplinären Charakter der Stiftung nachzukommen. Die künftige Schwerpunktsetzung soll an die bisherigen Projekte und Forschungsergebnisse anknüpfen:

- Die völkische und nationalsozialistische Instrumentalisierung der kulturellen Traditionen in Weimar seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert (1995-1998), Weimarer Klassik in der DDR (1997-1998),
- Deutschlands Mitte. Konstruktionsprozesse und Sinnstiftungskonzepte intellektueller Regionaleliten im 20. Jahrhundert (2001-2003).
- Friedrich Justin Bertuch – Schriftsteller, Verleger und Unternehmer im nachklassischen Weimar (seit 1998).

Forschungsschwerpunkte der nächsten Jahre sind:

- „Deutschlands Mitte. Die Stilisierung einer Region zum Wertezentrum der Nation“. Interdisziplinärer Forschungsverbund der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Bauhaus-Universität Weimar, der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar und der SWKK. Im Jahre 2003 wurden insgesamt sieben Projektanträge bei der DFG gestellt, davon zwei von der SWKK zu den Themen „Die Stilisierung einer Region zum Wertezentrum in den Diskursen der mitteldeutschen Heimatbewe-



gung“ und „Nationale Sinnstiftungsmuster der Mitte in der Literatur von 1885 bis 1960“.

- Künstlerische Moderne in Weimar 1860 bis 1930. Interdisziplinäre Projekte, mit der Direktion Museen, z. B. zu den Themen Jugendstil in Weimar, das Bauhaus und seine Wurzeln (Kunstgewerbeschule, Henry van de Velde) sind geplant.
- Geschichte des Nietzsche Archivs. Unter Beteiligung eines Wissenschaftlers der Universität Mainz soll die Geschichte des Archivs erforscht werden.
- Weimarer Klassik in der DDR: Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Fortführung des ausgelaufenen Projekts). Nach Angaben der SWKK wird die Projektarbeit unter schwierigen personellen und finanziellen Bedingungen fortgeführt. Zurzeit entsteht eine Chronik der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten einschließlich ihrer Vorgeschichte. Es ist geplant, die Studien auch im Zusammenhang mit der Geschichte der Goethe-Gesellschaft fortzusetzen. Hierzu werden Kooperationsgespräche mit dem Forschungsverbund SED-Staat an der FU Berlin geführt.
- Friedrich Justin Bertuch. Trotz Ausscheiden des Projektleiters im Jahre 2004 will sich die Stiftung an der dritten Antragsphase des SFB (bis 2007) beteiligen und erreichen, dass die Arbeitsstelle in der Direktion angesiedelt bleiben soll.

Das *Kolleg Friedrich Nietzsche*, eine Abteilung der Direktion Forschung und Bildung, das 1999 gegründet wurde und zwischen 2001 und 2003 aus Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziert wurde, führte wissenschaftliche Tagungen zur Philosophie Nietzsches und zu ihrer Aktualität in den geistigen Debatten der Gegenwart durch. Außerdem wurden Publikationen und Ausstellungen zur Nietzsche-Rezeption und zur Kulturgeschichte Weimars im 19. und 20. Jahrhundert durchgeführt.

Nach Darstellung der SWKK kann die *Abteilung Bildung* wegen der strukturellen Unterfinanzierung ihren Aufgaben noch nicht nachkommen. Es fehlen Personal- und Infrastrukturmittel.

Ab 2005 soll im Wielandgut Oßmannstedt eine museale Einrichtung sowie ein Seminar- und Bildungsbetrieb mit dem Wieland-Forschungszentrum verbunden werden. Zu diesem Zwecke wird es zurzeit mit Hilfe von Mitteln eines privaten Spenders und Mitteln aus dem Bundesprogramm „neue Länder“ instand gesetzt. Die Forschungsstelle soll die gesamte Primär- und Sekundärliteratur zu Wieland sammeln und eine neue historisch-kritische Edition sämtlicher Werke und Übersetzungen Wielands erarbeiten. Die Koordination der Aufgaben Forschen, Vermitteln und Bilden soll von der Abteilung Bildung durchgeführt werden. Ferner sollen in Kooperation mit der Europäischen Jugendbildungs- und -begegnungsstätte Weimar weitere Projekte durchgeführt werden.<sup>4)</sup> Geplant ist nach Aussage der SWKK, die Stiftung zum Zentrum eines Netzwerks für europäische Bildungsarbeit in Weimar unter besonderer Berücksichtigung des Ostens zu entwickeln.

---

<sup>4)</sup> Partner dieser 1997 gegründeten Einrichtung sind u. a. das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, das Landesjugendamt Thüringen, Bertelsmann Stiftung, Centrum für angewandte Politikforschung an der Universität München.

### **A.III. Organisation und Ausstattung**

#### **Organisation**

Die SWKK ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Weimar. Die Stiftung ist die Nachfolgeeinrichtung der unselbständigen Stiftung Weimarer Klassik. Die Kunstsammlungen zu Weimar wurden im Wege der Zustiftung Bestandteil der Stiftung. Sie steht unter der Aufsicht des für Wissenschaft, Forschung und Kunst zuständigen Ministeriums. Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Präsident. Darüber hinaus stehen der Stiftung ein Direktorium und die Referenten-Arbeitsgruppe zur Seite. Die Entscheidungen des Stiftungsrates werden von der Referenten-Arbeitsgruppe und dem Präsidenten vorbereitet. Für einzelne Bauvorhaben wie aktuell der Neu- und Erweiterungsbau der Herzogin Anna Amalia Bibliothek werden zudem Baukommissionen gebildet.

Der Stiftungsrat besteht aus zwölf stimmberechtigten Mitgliedern und setzt sich wie folgt zusammen:

- je ein Vertreter des für Kunst zuständigen Ministeriums und des für Finanzen zuständigen Ministeriums des Freistaats Thüringen,
- zwei Vertreter der Bundesregierung,
- zwei Vertreter der Stadt Weimar.
- Weitere sechs Mitglieder sind Sachverständige aus Wissenschaft und Kunst. Neben einem Vertreter der Universitäten Thüringens und aus der Goethe-Gesellschaft sollen die übrigen Sachverständigen aus den Bereichen Museums-, Bibliotheks- und Archivwesen kommen.

Die Amtszeit beträgt vier Jahre; eine einmalige Wiederwahl ist möglich. Die sachverständigen Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Stiftungsrats im Einvernehmen mit den Zuwendungsgebern berufen und abberufen, wobei auch das Benehmen des Thüringer Landtages einzuholen ist (Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kunst).

Den Vorsitz übernimmt der Vertreter des für Kunst zuständigen Ministeriums. Sein Stellvertreter ist der für Kultur zuständige Vertreter der Bundesregierung.

Der Stiftungsrat bestimmt die Ziele der Stiftungsarbeit und beschließt über alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung, insbesondere

- den Organisationsplan, die Geschäftsordnung und den Entwurf des Wirtschafts- und Stellenplans, einschließlich aller arbeitsrechtlichen Maßnahmen von Arbeitnehmern ab der Vergütungsgruppe BAT-O Ib,
- den Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken, Gebäuden und von Vermögensgegenständen mit erheblicher Bedeutung sowie über größere Baumaßnahmen,
- den Erwerb von Sammlungsgegenständen und die Annahme von Schenkungen im Wert von über 50.000 Euro sowie die Veräußerung von Sammlungsgegenständen, soweit sie von erheblicher Bedeutung sind.

Der Stiftungsrat überwacht die Ausführung seiner Beschlüsse durch den Präsidenten und dessen Geschäftsführung. Der Stiftungsrat wird vom Vorsitzenden der Stiftung nach Bedarf, mindestens zweimal jährlich zu einer Sitzung einberufen.

Die Stiftung wird nach innen und außen durch den Präsidenten im Sinne des Einzelleiterprinzips vertreten. Er führt die Beschlüsse des Stiftungsrats aus, bereitet dessen Sitzungen vor. Er legt dem Stiftungsrat jährlich einen Tätigkeitsbericht vor und unterrichtet laufend über die Schwerpunkte der Arbeitsplanung. Er wird vom Stiftungsrat gewählt und vom Vorsitzenden berufen. Die Amtszeit des Präsidenten soll acht bis zwölf Jahre betragen. Eine erneute Berufung ist auch für eine kürzere Amtszeit zulässig.

In seiner Leitungsfunktion hat der Präsident Letztentscheidungsrecht. Er kann Angelegenheiten von besonderer Bedeutung jederzeit an sich ziehen oder auch eigene Aufgaben auf das Direktorium übertragen. Er bestimmt aber nicht allein die Richtlinien der wissenschaftlichen Arbeit der Stiftung; dies ist Aufgabe des Direktoriums.

Der Präsident ist Dienstvorgesetzter der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Oberste Dienstbehörde ist der Stiftungsrat.

Das Direktorium wird aus den Direktoren der sechs Direktionen gebildet; sie beraten den Präsidenten. Der Beauftragte für Koordination und Organisationsentwicklung ist ständiges Mitglied des Direktoriums und den Direktoren in seinen Rechten und

Pflichten gleichgestellt. Dem Direktorium kommt in allen wesentlichen Querschnittsaufgaben, die die Gesamtstiftung betreffen, die Funktion eines Entscheidungs- und Kollegialorgans zu. Das Direktorium tagt in der Regel einmal wöchentlich. Die Direktoren berichten über die wissenschaftlichen Erschließungsprojekte ihrer jeweiligen Sammlungsbestände sowie über ihre Forschungsvorhaben. Im Direktorium wird auch über direktionsübergreifende Pläne und Projekte beraten und beschlossen, z. B. über Programmentscheidungen oder Ausstellungsprojekte, die auf die Bestände mehrerer Direktionen angewiesen sind. Dies gilt auch für alle wissenschaftlichen Projekte und Kooperationen über die Stiftung hinaus. Nach Aussage der Stiftung ist diese neu eingeführte direktionsübergreifende Organisationsform in der Erprobungsphase. Der wissenschaftliche Mittelbau halte seine Einbeziehung in die Arbeit des Direktoriums noch für verbesserungswürdig.

Die Referenten-Arbeitsgruppe ist eine ständige Arbeitsgruppe des Stiftungsrats. Sie besteht aus je einem Vertreter der Zuwendungsgeber Bund, Land und Stadt Weimar. Der Präsident, die Verwaltungsdirektorin, der Koordinator und der Justiziar nehmen beratend an den Sitzungen der Referenten-Arbeitsgruppe teil. Den Vorsitz führt der Vertreter des für Kunst zuständigen Ministeriums. Die Aufgaben der Referenten-Arbeitsgruppe sind insbesondere

- die gemeinsame Vorbereitung der Beschlüsse des Stiftungsrats,
- die Beratung des Präsidenten im Einzelfall,
- weitere Aufgaben, die vom Stiftungsrat im Einzelfall übertragen werden.

Eine regelmäßige und systematische Bewertung der wissenschaftlichen Arbeiten findet in den einzelnen Direktionen im Sinne der Fachaufsicht durch den Direktor statt. Der Stiftungsrat ist in der Regel nicht mit der Planung, Gestaltung und Bewertung der wissenschaftlichen Arbeiten befasst. In Einzelfällen wurden die Sachverständigen gebeten, Bewertungen vorzunehmen und Vorschläge dem Stiftungsrat bzw. dem Präsidenten vorzulegen.

## **Ausstattung**

Der Wirtschaftsplan der SWKK weist für das Jahr 2003 Ausgaben (Soll) in Höhe von 17,2 Mio. Euro aus (2004: 16,8 Mio. Euro). Der Zuschussbedarf beträgt 14,5 Mio. Euro (2004: 14,3 Mio. Euro). Hinzu kommen Projektförderungsmittel von Bund und Land für den Erweiterungsbau der Anna Amalia Bibliothek in Höhe von 4,7 Mio. Euro (2004: 4,3 Mio. Euro). Der Zuschuss des Bundes zum institutionellen Haushalt beträgt in 2003 5.401 Mio. Euro, der des Landes 6.846 Mio. Euro und der der Stadt 2.045 Mio. Euro. Die Baumittel des Landes stehen als Selbstbewirtschaftungsmittel zur Verfügung und sind damit jährlich übertragbar. Die eigenen Einnahmen betragen 2,7 Mio. Euro. Von den Gesamtausgaben entfallen 12,2 Mio. Euro auf Personalausgaben. Die sächlichen Verwaltungsausgaben betragen 4,8 Mio. Euro. Nach einer überschlägigen Schätzung der Stiftung macht der Anteil der Servicefunktionen der einzelnen Einrichtungen am gesamten Stellenhaushalt rd. 4 Mio. Euro (rd. 35 %) aus.

Die Stiftung hat im Jahr 2002 1,4 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben. In 2001 waren es 0,8 Mio. Euro und in 2000 0,7 Mio. Euro. Im Zeitraum 2000 bis 2002 entfielen 44 % der Drittmittel auf Mittel der DFG, 14,5 % auf Mittel des Bundes, 13,2 auf Mittel von Stiftungen, 12,2 auf Mittel des Landes und 16,1 % auf Sonstige (Universitäten, DAAD, Johann Heinrich Meyer Fond) (vgl. Anhang 4). Die meisten Drittmittel im Zeitraum 2000 bis 2002 entfallen mit 61,7 % auf die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. (Vgl. Anhang 4).

Die Stiftung weist darauf hin, dass sich die anteilige Beteiligung des Bundes – insbesondere durch die Fusion mit den Kunstsammlungen, die nur vom Land und der Stadt Weimar gefördert werden - verringert hat. Die institutionelle Förderung des Bundes liegt seit 1999 konstant bei 5.401 Mio. Euro, die des Landes Thüringen bei 4,84 Mio. Euro, wobei ab 2002 für die Förderung der Kunstsammlungen 2,0 Mio. Euro hinzukommen. Der Betrag der Stadt liegt zwischen 1999 und 2001 jeweils bei 1,6 Mio. Euro, ab 2003 kommt ein Betrag von 0,4 Mio. Euro für die Kunstsammlungen hinzu. Nach Angaben der Stiftung habe das Festschreiben der derzeitigen Finanzierung lt. Finanzabkommen mit Wirkung vom 1. Januar 2002 gravierende Haushaltsprobleme in 2003 zur Folge. Für 2004 hat sich die Stiftung auf einen rigorosen Sparhaushalt geeinigt, der einschneidende Maßnahmen vorsieht. Dies macht nach An-

sicht der Stiftung deutlich, dass der Haushalt für 2005 und für die Folgejahre ein strukturelles Defizit von derzeit ca. 3,0 Millionen Euro aufweisen wird. Ohne eine Änderung der finanziellen Situation, die sich auch auf den Ausstellungs- und Veranstaltungsbereich sowie die Erwerbungsmitel der einzelnen Sammlungen auswirkt, sehe sich die Stiftung künftig nicht in der Lage, ihren gesetzlichen Auftrag zu erfüllen.

Die Stiftung verfügt laut Stellenplan für alle Direktionen (Stand: 1. Oktober 2003) über 65 Stellen für wissenschaftliches Personal und 240,5 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal. Für die vier Bereiche Museen, Goethe- und Schiller-Archiv, Herzogin Anna Amalia Bibliothek sowie Forschung und Bildung einschließlich der Querschnittsbereiche A bis E und des Bereichs des Präsidenten weist der Stellenplan 56 institutionelle Stellen für wissenschaftliches Personal aus. Bis auf eine Wissenschaftlerstelle, die nicht besetzt ist, sind alle unbefristet besetzt. Daneben gibt es sieben drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse, von denen vier befristet besetzt sind, sowie drei Annexstellen für Volontäre (vgl. Anhang 3). Die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter einschließlich Drittmittelpersonal und Volontäre beträgt in den vier Bereichen 52; einschl. Querschnittsbereiche und Bereich des Präsidenten sind es 64, bezogen auf alle Einrichtungen der Stiftung 73.

Nach einer Aufstellung der Stiftung bewirtschaftete die Vorgängereinrichtung Stiftung Weimarer Klassik im Jahre 1991 insgesamt 374 Stellen. Ende 2002 waren es 271,5, von denen 19,5 nicht besetzt waren. Die Zahl der Stellen in den Kunstsammlungen ging im selben Zeitraum von 66,25 auf 40,5 Stellen zurück, vier waren nicht besetzt. Nach der Fusion am 1. Januar 2003 verfügte die SWKK über 306,5 Stellen, von denen 15 nicht besetzt waren, davon entfielen 66 Stellen auf den höheren Dienst. Der Wirtschaftsplan 2004 sieht dem gegenüber nur noch 300 Stellen vor, wovon am 1.1.2004 23 Stellen nicht besetzt waren. Diese Tendenz wird sich im laufenden Haushaltsjahr fortsetzen und lt. Stiftungsratsbeschluss müssen in den kommenden Jahren weitere Stellen abgebaut werden. Bereits im Jahr 2004 werden rund 24 Stellen in den Bereichen Aufsicht, Infodienste und Kassenkräfte abgebaut und künftig durch Fremdfirmen abgedeckt. Die meisten Stellen wurden im mittleren und einfachen Dienst abgebaut. Im höheren Dienst wurden fünf Stellen (7 %), im gehobenen Dienst vier Stellen (6 %) frei.

Das Durchschnittsalter des wissenschaftlichen Personals der hier näher betrachteten vier genannten Direktionen einschließlich Drittmittelbeschäftigten lag am 1. Oktober 2003 bei 50,7 Jahren, einschl. der Querschnittsbereiche und Bereich des Präsidenten bei 49,8 Jahren, bezogen auf alle Bereiche betrug es 49,7 Jahre. So waren 15 wissenschaftliche Mitarbeiter aller Bereiche 60 Jahre und älter, 23 waren zwischen 50 und 59 Jahre alt. Damit waren 52 % der Wissenschaftler 50 Jahre und älter. 26 wissenschaftliche Mitarbeiter waren zwischen 40 und 49 Jahre und acht zwischen 30 und 39 Jahre alt, eine Mitarbeiterin war jünger als 30 Jahre.

Nach Angaben der Stiftung waren 14 Wissenschaftler der vier Direktionen 20 und mehr Jahre (einschl. Querschnittsbereiche und Bereich des Präsidenten: 16) und 13 zwischen 15 und 20 Jahren (einschl. Querschnittsbereiche und Bereich des Präsidenten: 14) bei der Stiftung beschäftigt. Damit waren 51,9 % (einschl. Querschnittsbereiche und Bereich des Präsidenten: 46,9 %) mindestens 15 Jahre bei der Stiftung und ihrer Vorgängereinrichtung tätig. Sieben Wissenschaftler waren zwischen zehn und 14 Jahren (einschl. Querschnittsbereiche und Bereich des Präsidenten: 12), sechs zwischen fünf und neun Jahren (einschl. Querschnittsbereiche und Bereich des Präsidenten: 6) und zwölf Wissenschaftler waren weniger als fünf Jahre (einschl. Querschnittsbereiche und Bereich des Präsidenten: 16) an der Stiftung tätig.

Die Stiftung weist darauf hin, dass in den letzten Jahren nur wenige wissenschaftliche Mitarbeiter neu eingestellt werden konnten, da fast alle freiwerdenden Stellen nicht wieder besetzt werden durften. Die Fluktuation sei gering und den Bewerbungen hoch qualifizierter Fachkräfte könne nicht entsprochen werden. Im Einzelnen stellt sich die Personalsituation wie folgt dar:

In der Direktion Museen wurde die Stelle des Direktors neu besetzt. Darüber hinaus gab es unter den Wissenschaftlern, die vorwiegend aus dem Bereich Geisteswissenschaften kommen (Kunstgeschichte und Literaturwissenschaften) wenig Fluktuation. Andere Beschäftigte sind Naturwissenschaftler, Theologen, Architekten oder Lehrer.

Im Goethe- und Schiller-Archiv kommen die wissenschaftlichen Mitarbeiter aus den Bereichen Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Geschichte und Archivwissen-

schaft, Klassische Philologie und Musikwissenschaft. Zwei Mitarbeiter haben eine universitäre Ausbildung als Archivar, zwei haben diese Ausbildung postgradual absolviert. Zwei sind habilitiert und neun promoviert. Keiner der Mitarbeiter hat den Bereich verlassen, um eine Position in einer anderen Einrichtung anzunehmen. Drei aus Altersgründen freigewordene Stellen konnten nicht wieder besetzt werden.

Für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek sind nach Auskunft der Stiftung berufserfahrene Mitarbeiter nur schwer zu finden bzw. dauerhaft an die Bibliothek zu binden. Die Gründe werden in den Ost-West-Differenzen im Tarifgefüge sowie in der Tatsache gesehen, dass die Stiftung nicht über Beamten-, sondern nur über Angestelltenstellen für Bibliothekare verfügt. Da es in Thüringen keine Referendarausbildung für Bibliothekare gibt, kommen fast alle Bewerber am Anfang ihrer Laufbahn aus dem Westen. Bislang haben nach Angaben der Stiftung zwei wissenschaftliche Bibliothekare die Herzogin Anna Amalia Bibliothek wieder verlassen, um eine Position an Bibliotheken in den westlichen Ländern anzunehmen. Einer hat eine höher dotierte Position in Weimar angenommen.

Im ehemaligen Bereich der Forschungsförderung und -organisation ist keine der seit 1991 durch Altersabgang frei gewordenen Stellen wieder besetzt worden. Im Zusammenhang mit der Fusion der Weimarer Kunstsammlungen entstand die Direktion Forschung und Bildung, die übergreifende Aufgaben für die SWKK wahrnehmen soll. Die Stiftung ist der Auffassung, dass mit den vorhandenen Stellen (Stelle für den Direktor, Stelle für einen Mitarbeiter für das Nietzsche Kolleg sowie für einen Mitarbeiter für Abteilung Bildung) die neuen Aufgaben der Direktion nicht erfüllt werden können.

Die Stiftung beurteilt die personelle Ausstattung insgesamt als unzureichend und weist darauf hin, dass durch zahlreiche Stellenabgänge, die wegen der problematischen Haushaltslage nicht wieder besetzt werden können, strukturelle Defizite in bestimmten Bereichen entstehen. Im Bereich Museen sei auf diese Weise ein Ungleichgewicht von Wissenschaftlerstellen zu Lasten des Sammlungsbereichs für die Periode ab 1850 entstanden. Außerdem seien die Restaurierungsabteilung und der Querschnittsbereich E, Museumspädagogik, durch diese Entwicklung eingeschränkt



und die restauratorische Betreuung der einzelnen Sammlungsbestände gefährdet. Das Goethe- und Schiller-Archiv ist nach Angaben der Stiftung wegen des Alterskessels der Mitarbeiter besonders stark von Stellensperren betroffen, sodass die Arbeitsvorhaben gefährdet sind. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek benötigt nach dem Aus- und Neubau im Jahr 2005 bzw. 2007 zusätzliche Stellen, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. Weitere Stellen werden für die im Aufbau begriffene Direktion Forschung und Bildung benötigt. Nachdem die Finanzierung für das Kolleg Friedrich Nietzsche ausgelaufen ist, verfügt diese Abteilung nur noch über eine Personalstelle.

Die Stiftung hat im Vorfeld der Fusion im Frühjahr 2002 einen Personalbedarfsplan erarbeitet, der vom damaligen Ist-Stand der zu fusionierenden Einrichtungen in Höhe von 306,5 Stellen ausging. Aufgrund der seit Jahren aufgeschobenen Notwendigkeit, der Stiftung eine flexiblere und zeitgemäßere Personalstruktur zu geben sowie die Stiftung in wichtigen Bereichen neu zu positionieren, bedarf der vorliegende Personalbedarfsplan jedoch der Fortschreibung und Ergänzung, nicht zuletzt in Bezug auf die aktuelle Haushaltslage und die sich daraus ergebenden neuen Strukturüberlegungen.

Die Stiftung bewertet die sächliche Ausstattung mit sach- und Investitionsmitteln als unzureichend. Die Haushaltssperre für investive Mittel hat zur Folge, dass keine Erwerbungen für die Sammlungen mehr getätigt werden können. In der Herzogin Anna Amalia Bibliothek kann nach Auskunft der Stiftung wegen der rückläufigen Erwerbungsstellen das neu formulierte Erwerbungskonzept einer bestandsorientierten Erwerbung nicht realisiert werden. Die Bibliothek bemüht sich um weitere Drittmittel zur Kompensation der fehlenden Haushaltsmittel.

Obwohl die Herzogin Anna Amalia Bibliothek über das Land an den gemeinsamen Bibliotheksverbund angeschlossen ist, hat sie aus Sicht der Stiftung im Vergleich zu den Hochschulbibliotheken und zu gleich großen Bibliotheken des westlichen Auslands einen großen Nachholbedarf im Bereich der elektronischen Dienstleistungen mit Defiziten u. a. in der Anwenderbetreuung, der Softwareentwicklung, insbesondere für die eigenen Bibliographien und Bestandsverzeichnisse, in der elektronischen

Bilderzeugung und -bearbeitung für die Fotothek sowie bei der Entwicklung von Alerdingdiensten für Nutzer mit einem spezifischen Interessenprofil.

Die räumliche Unterbringung der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Direktion Museen, deren Arbeitsplätze sich auf das Goethe Nationalmuseum und das Schlossmuseum verteilen, wird von der Stiftung als ausreichend beurteilt. Dasselbe gilt für das Goethe- und Schiller-Archiv. Die derzeitigen Raumprobleme in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek werden nach Bezug des Neu- und Erweiterungsbaus Ende 2004 behoben sein. Die Direktion Forschung und Bildung wird neue Räumlichkeiten nach der Fertigstellung des Erweiterungsbaus in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek beziehen.

Als problematisch wird die räumliche Situation im Bereich der Museumsgebäude angesehen. Die Ausstellung des Bauhaus-Museums sei beengt untergebracht. Darüber hinaus fehlt es an ausreichendem Platz für Wechselausstellungen. Sie sind nur möglich, wenn Teile der ständigen Ausstellungen leer geräumt werden. Ebenfalls als unzureichend bezeichnet wird die Magazinsituation. Die meisten Bestandsgruppen seien in Provisorien untergebracht, so die graphischen Sammlungen, die Gemälde-, Möbel- und Skulpturensammlungen. Die Buchbestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek können mit dem Bezug des Erweiterungsbaus Ende 2004 adäquat untergebracht werden.

Die Anpassung der Geräteausstattung für die Mitarbeiter an neue technische Standards ist zufrieden stellend. Die Mitarbeiter verfügen über PCs, mit E-Mail und Internet-Anschluss. Die PCs sind untereinander vernetzt.

#### **A.IV. Veröffentlichungen, Tagungen und Ausstellungen**

Die Arbeitsergebnisse der SWKK werden der wissenschaftlichen Öffentlichkeit in Form von Publikationen, Vorträgen auf Tagungen und durch selbst veranstaltete Tagungen, Stipendienkollegs und Ausstellungen vorgestellt. Die Stiftung selbst gibt folgende Schriften heraus:

- Jahresbericht. Bisher ist der Bericht für 2002 erschienen. Der Bericht für 2003 ist in Druck.
- Jahrbuch. Nach der ersten Folge wurde es in eine wissenschaftliche Themenreihe umgewandelt. Bisher wurden drei Bände im Verlag Fink veröffentlicht; die Reihe wird nicht fortgesetzt.
- Reihe Stiftung Weimarer Klassik im Hanser-Verlag. Bisher erschienen Monographien zum Goethehaus, zur Herzogin Anna Amalia Bibliothek, zum Schillerhaus, zum Nietzsche-Archiv, zum Römischen Haus sowie zum Kirms-Krackow-Haus.
- Inventare des Goethe- und Schiller-Archivs
- Briefe an Goethe. Gesamtausgabe in Regestform
- Goethe. Tagebücher. Historisch-kritische Ausgabe
- Johann Gottfried Herder. Briefe. Gesamtausgabe
- Heinrich Heine. Säkularausgabe. Werke. Briefwechsel. Lebenszeugnisse
- Schillers Werke. Nationalausgabe (zusammen mit dem DLA Marbach)
- Internationale Bibliographie zur deutschen Klassik (zuletzt Band 47/2000, erschienen 2003).
- Bibliographien und Kataloge der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (u. a. Personalbibliographien zu Goethe, Schiller, Herder, Heine, Lessing, Nietzsche).

Im Jahr 2002 haben die Wissenschaftler der SWKK insgesamt 20 Monographien im Eigenverlag bzw. in Kooperation mit renommierten Verlagen und in Fremdverlagen herausgegeben (2001: 23; 2000: 36). Hierzu werden auch Editionen, Inventare und Findbücher gezählt.<sup>5)</sup> Ferner erschienen im Jahr 2002 31 Beiträge zu Sammelwerken (2001: 40; 2000: 37), sieben Zeitschriftenaufsätze (2001: 10; 2000: 7) und sechs Beiträge zu hauseigenen Schriften<sup>6)</sup> (2001: 5; 2000: 0). Im Zeitraum 2000-2002 wurden drei elektronische Publikationen veröffentlicht. Außerdem wurden 2002 79 Vorträge vor deutschen und ausländischen Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft und auf weiteren nationalen und internationalen Tagungen gehalten (2001: 58; 2000: 47). Auf 9 wissenschaftlichen Fachtagungen waren Mitarbeiter der SWKK in 2002 mit Referaten vertreten (2001:7; 2000: 5). Zu auswärtigen Konferenzen auf Einladung des Veranstalters wurden Mitarbeiter der Stiftung nach deren Angabe im Jahr 2002 zwölf Mal eingeladen (2001: 14 mal; 2000: 10 mal). Außerdem wurde die Konzeption und Organisation zahlreicher Tagungen von den verschiedenen Direktionen der Stiftung

---

<sup>5)</sup> Sie werden nach Angabe der Stiftung, insbesondere vom Goethe- und Schiller-Archiv als moderne wissenschaftliche Publikationen angesehen.

<sup>6)</sup> Es handelt sich dabei nach Angabe der Stiftung hauptsächlich um Bestands- und Ausstellungskataloge.

durchgeführt. Der Bereich Forschung und Bildung führt regelmäßig Stipendiatenkollegs durch. In den Jahren 2000 bis 2002 wurden zwischen elf und zwölf Kollegs durchgeführt. Im Jahr 2000 arbeiteten 31 Stipendiaten am Nietzsche-Kolleg (in 2001: 24; 2002: 20).

Die Stiftung veranstaltet regelmäßig Wechsellausstellungen, die auf den vorhandenen Sammlungsbeständen basieren und denen nach Auffassung der Stiftung grundlegende Forschungsleistungen vorausgegangen sind. Für 2004 sind weitere Ausstellungen geplant, u. a. ein Rückblick auf das Wirken der Zarentochter und späteren Weimarer Großherzogin Maria Pawlowna im „Silbernen Zeitalter“. In einer weiteren Ausstellung werden über 100 noch unpublizierte französische Zeichnungen „Von Callot bis Greuze“ aus den Weimarer Sammlungen gezeigt.

Die wichtigsten Ausstellungen der Stiftung Weimarer Klassik waren im betrachteten Zeitraum:

- „Wann ist der Gotthardtunnel fertig?“ Friedrich Nietzsche. Leben und Werk. (Schiller-Museum, 15.4.2000 – 30.4.2001) – Besucher:15.400
- „Geheime Gesellschaft“. Weimar und die deutsche Freimaurerei. (Schiller-Museum, 21.6. – 31.12.2002) – Besucher: 11.600
- „Wiederholte Spiegelungen“. Ständige Ausstellung im Goethe-Nationalmuseum Besucher 2002: 15.400 (2001: 20.600; 2000: 23.500)

Im Jahr 2002 hatten die Häuser der ehemaligen SWK rund 521.000 Besucher (2001: 552.00; 2000: 646.000), davon entfielen im Jahr 2002 beispielsweise auf das Goethe-Wohnhaus rund 172.000, das Schiller-Haus rund 76.000, das Goethe-Gartenhaus rund 68.000.

Die Sonderausstellungen der ehemaligen Kunstsammlungen zu Weimar waren stets in die jeweiligen Häuser integriert und wurden weder extra erfasst noch gesondert abgerechnet. Die Besucherzahlen betragen jeweils gerundet für das

- Schlossmuseum: 2002: 38.000 (2001: 47.000; 2000: 53.000)
- Bauhaus-Museum: 2002: 52.000 (2001: 63.000; 2000: 62.000)
- Neues Museum: 2002: 10.000 (2001: 14.000; 2000: 15.000)

– Schloss Belvedere: 2002: 23.000 (2001: 24.000; 2000: 31.000)

Die Stiftung verfügt über eine Homepage im World Wide Web, die ständig aktualisiert wird und über Arbeitsergebnisse, Veranstaltungen und Ereignisse informiert. In den Jahren 2001 und 2002 wurde die Homepage der SWKK von rund 500.000 bis 600.000 Besuchern frequentiert.

Aufgrund der Breite und Vielfalt der verschiedenen Sammlungen und Bestände in den Museen, dem Goethe- und Schiller-Archiv und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek spricht die Stiftung unterschiedliche Gruppen von Interessenten an. Nach Umfragen der SWKK sind in den Museen interessierte Laien anzutreffen, die an den Biographien und den Werken von Schiller und Goethe interessiert sind. Zu den Benutzern des Goethe- und Schiller-Archivs zählen Studenten, die ihre Examensarbeiten anfertigen oder Promovenden sowie Habilitanden und Wissenschaftler, die an Editionen, Werk- und Briefverzeichnissen sowie an universitären Forschungsprojekten zur Kulturgeschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts arbeiten. Durch das Internet hat sich der Benutzerkreis durch Forscher zur Familien- und Regionalgeschichte erweitert. Nach Angaben der Stiftung hat sich der externe Kreis der wissenschaftlichen Benutzer stark erweitert, nicht zuletzt aufgrund der wachsenden Bereitstellung elektronischer Informationen. Die Hauptzielgruppe der Anna Amalia Bibliothek sind Wissenschaftler und Stipendiaten der kultur- und literaturwissenschaftlichen Fächer, die für ihre Forschungsarbeit auf die originalen Zeugnisse der Schriftkultur angewiesen sind. Die Hauptinteressenten an der Arbeit der Direktion Forschung und Bildung sind Wissenschaftler des In- und Auslands sowie Bewerber für ein Stipendium.

#### **A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Die Stiftung unterhält zahlreiche Kooperationsbeziehungen zu Hochschulen, Museen, Archiven, Bibliotheken und anderen Einrichtungen. Zu Hochschulen bestehen folgende Kooperationen:

- Die Direktion Museen unterhält Kooperationsvereinbarungen mit der *École Nationale Supérieure des Arts Visuels de la Cambre*, Brüssel. Projekt: Erstellung eines Werkverzeichnisses der raumkünstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten von Henry van de Velde ( DFG-Forschungsprojekt der SWKK);
- Das Goethe- und Schiller-Archiv kooperiert mit der Universität Jena. Der Archivdirektor ist Teilprojektleiter des SFB 482 (Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800);
- Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek kooperiert mit folgenden Hochschulen:
  - Universität Jena über den SFB 482 (Teilprojekt Erschließung der Allgemeinen Literaturzeitung);
  - Universität Kassel ( Lateinische Handschriften);
  - Universität Jena: Orientalische und Griechische Handschriften;
  - Universität Bonn über das gemeinsame DFG-Projekt. „Die Italienbestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zwischen 1775 und 1830. Bibliographische Auswertung und literaturhistorische Rekonstruktion;“
  - Universität Münster: Erschließung der italienischen Bibliothek Carl Ludwig Fernows;
- Die Direktion Forschung und Bildung kooperiert mit der
  - Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar über den SFB 482;
  - dem Lehrstuhl für Zeitgeschichte an der Universität Erfurt über das Forschungsprojekt Weimarer Klassik in der DDR/Geschichte der NFG.
  - der Fakultät für Medien der Bauhaus-Universität;
  - dem *International Center for the Dialogue among Civilizations*, Teheran;
  - den Instituten für Philosophie, Soziologie und Politologie an der Universität Opole.

Ferner werden Kooperationsbeziehungen angegeben

- zur Kant-Forschungsstelle der Universität Mainz,
- zur Universität München (HyperNietzsche) und
- zum *Istituto Italiano per gli Studi Filosofici, Neapel*.

Zu außeruniversitären Einrichtungen werden u. a. teilweise in Zusammenhang mit gemeinsamen Forschungsprojekten stehende Kooperationsbeziehungen genannt:

### **Direktion Museen**

*Bibliothèque Royale Albert I*, Brüssel, Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen, Design Museum Gent, Kunstsammlungen Chemnitz: Zusammenarbeit im Kontext des DFG-Forschungsprojekts der SWKK: Erstellung eines Werkverzeichnisses der raumkünstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten von Henry van de Velde u.a.

Mit dem *Musée du Louvre*, Paris besteht eine Zusammenarbeit bei der Erstellung des Bestandskatalogs der französischen Zeichnungen der SWKK für die Ausstellung „Von Callot bis Greuze“.

### **Goethe- und Schiller Archiv**

Abstimmungen über Erwerbungen und kollegialen Austausch mit dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach, dem Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt/M, dem Goethe-Museum Düsseldorf.

Datenaustausch besteht mit der Zentraldatei der Autographen an der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz im Rahmen des Projekts „Kalliope“ sowie der Zentralen Datenbank der Nachlässe des Bundesarchivs Koblenz.

### **Herzogin Anna Amalia Bibliothek**

Mit mehr als 120 deutschen und ausländischen Museen, Bibliotheken und Archiven besteht ein intensiver Schriftentausch. Mit der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, der Sächsischen Landesbibliothek, der Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, der Bayerischen Staatsbibliothek München der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel besteht ein Forschungsverbund „Das Verzeichnis der Drucke des 17. Jahrhunderts“. Mit der Nationalbibliothek St. Petersburg gibt es eine vertragliche Kooperation zur Erschließung historischer Landkarten des Ostseeraums.

### **Direktion Forschung und Bildung, Nietzsche-Kolleg**

Nietzsche Gesellschaft e. V. Naumburg. Für die Jahre 2004 bis 2006 sind drei Vorhaben im Rahmen eines europäischen Austauschprogramms zur Jugendbildung und Kulturvermittlung beantragt; davon wurde zwischenzeitlich ein Projekt im Rahmen des EU-Programms „Interreg“ für das Wielandgut in Ossmannstedt bewilligt.

Das Goethe- und Schiller-Archiv ist ferner Kooperationspartner im EU-Archiv-Projekt LEAF, einem Projekt zum europaweiten Austausch von Archivdaten, dem Nachfolgeprojekt von MALVINE, beide unter der Federführung der Staatsbibliothek zu Berlin/Preußischer Kulturbesitz.

### **Beteiligung an der Lehre**

Sieben wissenschaftliche Mitarbeiter der Stiftung beteiligten sich in den Jahren 2000 bis 2002 an Lehrveranstaltungen der Bauhaus-Universität, der Musikhochschule „Franz Liszt“, der Universität Jena, Fachhochschule Zwickau und der Hochschule Hildesheim/Holzminden. Es handelte sich dabei überwiegend um Seminare sowie eine Vorlesung.

### **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Die Stiftung hat keine Doktorandenstellen zur Verfügung. Sie fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs, durch die Vergabe von Stipendien sowie die Beschäftigung von studentischen Hilfskräften. Vier Projektmitarbeiter der Stiftung arbeiten gegenwärtig an Promotionen. Eine Mitarbeiterin hat ihre Dissertation abgeschlossen. Der Direktion Museen stehen Stellen für Volontäre zur Verfügung. Drei bis vier Volontäre mit Zweijahresverträgen assistierten den Kustoden der Kunstsammlungen bei der Erarbeitung von Ausstellungen. Vier Magisterarbeiten von Studenten der Universität Jena wurden in den letzten Jahren unterstützt. Am Goethe- und Schiller-Archiv wurden Diplomarbeiten sowie Hoch- und Fachschulstudenten in der praktischen Ausbildung betreut. Eine germanistische Dissertation an der Universität Jena wird von dem Redaktor der Armin-Ausgabe begleitet.



Die Anna Amalia Bibliothek betreut vor allem Bibliotheksreferendare anderer Bundesländer sowie Bibliotheksstudenten im Rahmen ihrer praktischen Ausbildung. Das Stiftungsprogramm der Direktion Forschung und Bildung dient vor allem dem internationalen wissenschaftlichen Diskurs. Bei den Teilnehmern wird in der Regel eine Promotion vorausgesetzt. Es werden auch Doktoranden für einige Monate gefördert.

#### **A.VI. Künftige Entwicklung**

Für die künftige Entwicklung hält die SWKK das Festlegen einer Forschungsphilosophie und mittelfristigen Forschungsperspektive für notwendig. Die Stiftung beabsichtigt, die Planung und Kooperation bei gemeinsamen stiftungsübergreifenden Projekten zu verbessern.

Nach Einschätzung der Stiftung müssen die Sammlungen der Stiftung gemäß Stiftungsauftrag zu einem Forum der Geisteswissenschaften entwickelt werden. Die Ansätze im Nietzsche Kolleg müssten unterstützt werden. Diesem Ziel dient nach Angabe der Stiftung auch die Etablierung der Querschnittsdirektion Forschung und Bildung, die zu einer interdisziplinären Bearbeitung von Forschungsschwerpunkten in der Stiftung beitragen soll. Die Stiftung will in diesem Zusammenhang auch Bildungsfragen aufgreifen.

Über neue museumspädagogische Konzepte und eine verbesserte zielgruppenorientierte Werbung müssen die zahlreichen Häuser der Stiftung mit ihren besonderen Inhalten und herausragenden Sammlungen für Kinder und Jugendliche sowie für Studenten und junge Erwachsene attraktiver vermittelt werden. Die Zusammenarbeit mit Schulen und den übrigen Bildungseinrichtungen der Region muss verbessert werden, nicht zuletzt um künftige Publikums- und Besucherschichten stärker an die Museen und Bildungseinrichtungen der SWKK zu binden. Eine offensivere Positionierung sämtlicher Einrichtungen der Stiftung in der Öffentlichkeit wird mit Dringlichkeit ebenso angestrebt wie ein verbessertes Marketing der gesamten Stiftung.

Der Erschließung der Bestände wird weiter eine zentrale Bedeutung zukommen. Nach Aussage der Stiftung hat dabei verstärkt der Einsatz neuer Informations- und

Kommunikationstechnologien weiter Priorität. Die SWKK ist außerdem bestrebt, für die teilweise komplexen IT-Anwendungen eigene Lösungen und spezielle Datenbanken zu entwickeln, und damit vor allem die Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu einer erfolgreichen Forschungsbibliothek weiter zu entwickeln. Die Stiftung will einen Vergleich über die in den verschiedenen Sammlungsbereichen entwickelten Methoden zu Aufbau, Ordnung und Erschließung der Bestände herbeiführen und alle Computer an einheitliche Standards angleichen. Es sollen weitere Anstrengungen unternommen werden, um den Anforderungen der Wissenschaftler aus dem In- und Ausland, die auf die Bestände der Stiftung angewiesen sind, durch gute Benutzungsbedingungen zu genügen. Daneben werden weitere Anstrengungen notwendig sein, um die Sammlungen weiter zu erschließen. In diesem Zusammenhang stehen die wissenschaftliche Erschließung und Internetpräsentation der Nachlässe des Goethe- und Schiller-Archivs sowie die Erfassung der Bestände der Kunstsammlungen in einer Datenbank im Vordergrund. Dies gilt besonders für die rund 150.000 Blätter der Graphischen Sammlungen, die erst zu knapp 50 % wissenschaftlich erfasst bzw. bearbeitet wurden.

Nach Ansicht der Stiftung sollte das Angebot an Wechsellausstellungen ausgebaut werden. Es könnte zu einer Stärke der Stiftung werden, da sie über eine einzigartige Vielfalt der Bestände aus vielen Jahrhunderten verfügt.

## **B. Bewertung**

### **B.I. Zur wissenschaftlichen und kulturellen Bedeutung**

Die Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen (SWKK) gehört zu den größten und bedeutendsten deutschen Kulturstiftungen und stellt mit ihren Sammlungen und Denkmälern ein einmaliges Ensemble der Klassik dar. Zusammen mit der Stiftung „Preußischer Kulturbesitz“, „Preußische Schlösser und Gärten, Berlin-Brandenburg“ und der Kulturstiftung der Länder gehört die SWKK zu den großen Kulturstiftungen, die vom Bund mitfinanziert werden. Durch die Fusion der Stiftung mit den Kunstsammlungen zu Weimar im Jahr 2003 können die literarischen Zeugnisse mit denen der bildenden und angewandten Kunst der klassischen Epoche arrondiert werden. In kultureller und historischer Hinsicht ist die Stiftung mit ihren Sammlungen nicht nur für die deutsche, sondern auch für die europäische Kulturgeschichte von großer Bedeutung.

Bezeichnend für die wissenschaftliche Arbeit der Stiftung ist die Bandbreite der Themen, die entsprechend der verschiedenartigen bestandsbildenden Einrichtungen der SWKK (Museen, Goethe- und Schiller-Archiv, Herzogin Anna Amalia Bibliothek) von literarischen, philosophischen, historischen Inhalten bis zur bildenden Kunst reichen. Der Zeitrahmen, der das Mittelalter bis zur Moderne umfasst, ist ebenfalls breit.

Dementsprechend erstrecken sich die wissenschaftlichen Aufgaben in den Einrichtungen der Stiftung auf die Erschließung der Bestände, Erstellung von Bestandsverzeichnissen, auf restauratorische Arbeiten, auf Editionen, auf Tätigkeiten im Zusammenhang mit Erwerbungen sowie auf Planung und Durchführung von Ausstellungen. Die wissenschaftlichen Arbeiten werden im Wesentlichen im Sinne dieser sammlungsbezogenen Tätigkeiten und seltener als reine Forschungsvorhaben durchgeführt.

Eine bedeutende Einrichtung der Stiftung ist die Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit ihren einmaligen Beständen, deren Schwerpunkt die Bestände der Zeit 1750 bis 1850 bilden. In ihrer Ausrichtung als Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte und aufgrund der weit vorangeschrittenen Digitalisierung der Verzeichnis-

se der Buchbestände ist die Bibliothek eine der wichtigsten Forschungsbibliotheken für Literatur dieser Epoche neben dem Marbacher Literaturarchiv und der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Nach Bezug des Neubaus und Einführung einer erweiterten Nutzungsordnung wird die Bibliothek weiter an Attraktivität gewinnen. Mit ihren Erschließungsprojekten und Bibliographien leistet sie eigenständige kulturgeschichtliche Forschungsbeiträge.

Das Goethe- und Schiller-Archiv spielt für die Erforschung der kulturgeschichtlichen Zeugnisse, insbesondere hinsichtlich der Erschließung seines wichtigsten Bestandes, dem handschriftlichen Goethe-Nachlass, der als *Memory of the World* in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wurde, eine besondere Rolle. Die Grundlagenarbeit, die im Archiv in Form von Erschließung, Erstellung von Archivaliendatenbanken und Internetpräsentation für wichtige Teile der Bestände geleistet wird, ist wesentliche Voraussetzung für die Forschungsarbeiten der eigenen Abteilung Editionen, die viel beachtet werden, sowie für Forschungsaktivitäten in aller Welt. Die historisch-kritischen Editionen der Tagebücher und der Briefe Goethes können sinnvoll nur von Weimar aus auf der Grundlage der hier liegenden Handschriften bearbeitet werden. Gleichwohl müssen bei der Editionsarbeit in inhaltlicher und zeitlicher Hinsicht Schwerpunkte gesetzt werden.

Durch die Fusion mit den Kunstsammlungen zu Weimar sind mit den Sammlungen des Schlossmuseums und des Bauhausmuseums wichtige Bestandteile bildender Kunst als bedeutende kulturelle Zeugnisse dieser Epoche in die Stiftung gekommen. Sie ergänzen das Goethe-Nationalmuseum, das mit dem Goethe-Wohnhaus und der Ständigen Ausstellung „Wiederholte Spiegelungen“ schwerpunktmäßig über Goethes Leben und Wirken informiert. Im Bereich Museen wurde durch die Fusion eine Neuorientierung in Angriff genommen, die aber noch nicht abgeschlossen ist. Es liegen weder Konzepte für die museale Arbeit an den einzelnen Museumsstandorten vor noch ein Gesamtkonzept, das die verschiedenen Sammlungen inhaltlich auf das Profil der SWKK bezieht.

Als großes Problem für die Struktur und die Arbeit der Stiftung ist die Versäulung der Einrichtungen infolge eines bislang fehlenden übergreifenden Konzepts und der feh-

lenden Kommunikation zu sehen. Ursachen hierfür sind die noch nicht erreichte Konsolidierung der Stiftung als Rechtsnachfolgerin der alten Einrichtung „Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur“ der DDR und die noch zu meisternde große Aufgabe der Zusammenführung der Kunstsammlungen mit der Stiftung. Bisher ist es noch nicht gelungen, einen einheitlichen Rahmen mit einer gemeinsamen Perspektive für die Einrichtungen der Stiftung zu definieren. Auch der Querschnittsbereich Forschung und Bildung, nach der Fusion hervorgegangen aus dem Bereich Forschungsförderung und -organisation, dessen Aufgabe es ursprünglich sein sollte, in einem integrativen Ansatz kulturgeschichtliche Forschungsvorhaben für die Stiftung insgesamt zu bearbeiten und die Versäulung der Direktionen aufzubrechen, hat dazu bisher nicht nur nicht beigetragen, sondern eher zu einer Verfestigung geführt.

Inzwischen haben der Präsident und das Direktorium sich mit den Grundsätzen, die für künftige Entscheidungen der Stiftungsarbeit maßgebend sein sollen, auf bestimmte Kernaufgaben verständigt. Sie bedürfen noch der Zustimmung durch den Stiftungsrat. Danach wird der Arbeitsauftrag der Stiftung bezogen auf Weimar als historischem Ort und Weimar als kultureller Aufgabe von nationaler Bedeutung, d. h. im Kern auf Objekte, die durch das UNESCO-Weltkulturerbe definiert sind. Für die Liegenschaften außerhalb des Kernbereichs<sup>7)</sup> plant die Stiftung eine Übernahme und Betreuung durch private Einrichtungen, wie der Goethe-Gesellschaft. Die museale Verantwortung für diese Baudenkmäler und Gedenkstätten soll aber weiterhin in der Verantwortung der Stiftung bleiben. Inhaltlich soll sich die Stiftungsarbeit einerseits auf die Weimarer Klassik und die Goethezeit beziehen, andererseits auf die Moderne - wie sie in Weimar an der Wende des 19. zum 20. Jahrhunderts zum Durchbruch gelangt - mit den Eckpunkten Nietzsches Tod und Vertreibung des Bauhauses. Beide Kernaufgaben werden als komplementär angesehen und machen die Einzigartigkeit Weimars aus.

Mit der Beschränkung auf die beiden Kernbereiche sowie den Bildungsauftrag, Weimar zu einem Ort vielfältiger Vermittlungsarbeit zu machen, wird noch kein inhaltlich gefülltes, Institutionen übergreifendes Konzept vorgelegt, das der Einmaligkeit dieser

---

<sup>7)</sup> Kirms-Krackow-Haus, Liszt-Haus, Schiller-Wohnhaus, Dornburger Schlösser, Haus Stützerbach, Schillermuseum in Bauerbach sowie weitere Bauten und Gärten in der Umgebung Weimars.

Kultureinrichtung Rechnung tragen könnte. Aufgabe der nächsten Zeit muss es sein, durch inhaltliche Schwerpunktsetzung, Neudefinition der Struktur und der Aufgaben ein schlüssiges Konzept zu entwickeln, das eine Profilschärfung bewirken kann. Gemeinsam mit geeigneten Aufsichtsgremien muss geprüft werden, ob der Arbeitsauftrag in der Abgrenzung der Kernaufgaben ein geeigneter Anknüpfungspunkt ist.

## **B.II. Zu den Arbeitsschwerpunkten**

Die wissenschaftliche Arbeit der Stiftung in den drei sammlungsbezogenen Direktionen und der Direktion Forschung und Bildung ist wie folgt einzuschätzen.

### **Goethe- und Schiller-Archiv**

Die Arbeiten der beiden Abteilungen des Goethe- und Schiller-Archivs „Erwerbung, Erschließung, Benutzung“ sowie „Goethenachlass“ sind überwiegend den wissenschaftlichen Serviceleistungen zuzurechnen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit dem Konvertieren von Findbüchern und Anlegen von Inventaren (in Druckform und als Datenbank) umfangreiche Erschließungsarbeit geleistet. Hervorzuheben ist, dass die Internetpräsentation vieler Bestände vorangetrieben wurde. So liegt z. B. das Repertorium sämtlicher Goethe-Briefe (mit Angaben zu Handschriften- und Drucküberlieferung) online vor. Die Regestausage der an Goethe gerichteten Briefe, die zu zwei Dritteln fertig gestellt ist, wird als Druckausgabe und parallel dazu online präsentiert. Eine Archivaliendatenbank aller Bestände des Archivs ist in Arbeit. Sie kann auf längere Sicht die unterschiedlichen Präsentationsformen von Findbüchern einerseits (über die gesamte Breite der Archivbestände) und Inventaren mit größerer Erschließungstiefe andererseits (für die Kernbereiche Goethe und Schiller) unter einer einheitlichen Oberfläche für Netz-Recherchen zugänglich machen. Auch die Regestausage wurde in einer Zeit begonnen, in der die modernen Verarbeitungstechniken noch nicht verfügbar waren. Sie ist inzwischen soweit fortgeschritten und für die historisch-kritischen Editionen auch so wichtig, dass es nicht sinnvoll erscheint, sie zu stoppen oder ausschließlich als online-Ausgabe fortzuführen. Wohl aber sollten die Bemühungen verstärkt werden, den online verfügbaren Daten zur

Erschließung generell auch die Digitalisate der entsprechenden Briefe an Goethe beizugeben und die Arbeit insgesamt zu beschleunigen.

Die Ergänzung der Bestände durch Ankauf von Autographen und Sammlungen wird engagiert betrieben. Notwendige Restaurierungsarbeiten können dagegen, teilweise wegen Mangels an Stellen für Fachpersonal, nicht im erforderlichen Maße durchgeführt werden.

Der Abteilung „Editionen“ wird mit den Arbeitsergebnissen der Abteilungen „Erwerbung, Erschließung, Benutzung“ sowie „Goethenachlass“ eine Fülle von Informationen und eine ausgezeichnete Basis für ihre ehrgeizigen Forschungsarbeiten bereitgestellt. Der historischen Entwicklung ist es zuzuschreiben, dass ein Schwerpunkt der Arbeiten des Goethe- und Schiller-Archivs auf eigenen wissenschaftlichen Projekten, vor allem historisch-kritischen Editionen liegt, die üblicherweise nicht zum Kanon archivarischer Tätigkeiten gehören. Mit den Editionen wird unbestritten gute Arbeit geleistet. Die entsprechende Goetheforschung ist in der community international anerkannt.

Grundsätzlich sollte an dem Editionsauftrag des Archivs festgehalten werden. Dass mehrere Editionen in den nächsten Jahren abgeschlossen werden können (Heine-Säkularausgabe, Herder-Briefe, Schiller-Nationalausgabe) erleichtert die insgesamt erforderliche Schwerpunktsetzung mit nahe liegender Konzentration auf den Bereich der Goethe-Ausgaben. Das Desiderat einer neuen historisch-kritischen Goethe-Ausgabe hat auch durch jüngere Studienausgaben wie die Frankfurter und die Münchner Ausgabe nichts von seiner Dringlichkeit verloren. Für die naturwissenschaftlichen Schriften Goethes wird eine solche Ausgabe seit langem von der Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle vorbereitet; für die Tagebücher wurde sie inzwischen vom Goethe- und Schiller-Archiv gut vorangetrieben, für die Briefe Goethes begonnen, beides durch drittmittelfinanzierte Stellen gefördert. Auch die besonders aufwändige und schwierige historisch-kritische Ausgabe des poetischen Werks könnte in dem Maße in Angriff genommen werden, in dem das Auslaufen der anderen Editionen eine entsprechende Umschichtung wissenschaftlicher Kapazitäten zulässt und sich zugleich geeignete Partner aus den Hochschulen anbieten. Ande-

rerseits erfordert das Nebeneinander mehrerer Großprojekte, die letztlich Teile eines Ganzen sind, die Erarbeitung eines Gesamtkonzepts und eine bessere Abstimmung der Einzeleditionen untereinander. Die erfolgreich begonnene historisch-kritische Ausgabe des Werks von Achim von Arnim, die nicht in gleicher Weise zu den vorgesehenen Schwerpunktbildungen passt, sollte weitergeführt werden, sofern dies auch künftig überwiegend mit Partner aus Hochschulen und auf der Grundlage von Drittmittelfinanzierungen geleistet werden kann. Grundsätzlich gilt für alle editorischen Projekte des Goethe- und Schiller-Archivs, dass die Zusammenarbeit mit Hochschulen und die Einwerbung von Drittmitteln verstärkt gesucht werden sollte.

Die Stärkung der Kompetenz im Bereich der Informationstechnologie bleibt für die effektive Archivarbeit auch weiterhin eine zentrale Aufgabe. Dabei ist darauf zu achten, dass die eigen entwickelte Software nur dort eingesetzt wird, wo für benötigte Funktionen keine anerkannte und bewährte Software zur Verfügung steht. Die Abteilungen des Archivs sollten sich in ihren Programmen abstimmen, und die beschrittenen Wege sollten sich an internationalen Standards orientieren und in ein übergreifendes EDV-Konzept der Stiftung eingefügt werden.

Mit 16 Wissenschaftlern einschließlich des Direktors ist das Archiv für die anfallenden wissenschaftlichen Arbeiten grundsätzlich angemessen ausgestattet. Für die eigentlichen arbeitsintensiven Archivtätigkeiten fehlen jedoch geeignete Fachkräfte. Zu überlegen ist, inwieweit die Arbeitsfähigkeit des Archivs durch Umschichtungen aus dem Potenzial künftig freiwerdender Stellen infolge auslaufender Editionsprojekte gesichert werden kann. Ein Stellenentwicklungsplan und ein Entwicklungsplan für das Sachprogramm sowie ein Zeitplan für die Editionen und längerfristigen Erschließungsprojekte sind dringend erforderlich, um die Handlungsfähigkeit des Archivs zu gewährleisten.

### **Forschung und Bildung**

Aufgabe dieser im Zuge der Fusion der Stiftung Weimarer Klassik mit den Kunstsammlungen am 1. Januar 2003 neu gegründeten Direktion, hervorgegangen aus dem Bereich Forschungsförderung und -organisation, ist es, Impulse für die inhaltliche Neuorientierung der Stiftung zu geben, gemeinsame stiftungsübergreifende Pro-



jekte zu entwickeln und die Versäulung der Direktionen aufzubrechen. Sie ist daher als Querschnittsbereich eingerichtet. Das Konzept der Forschungsvorhaben dieser mit drei Mitarbeitern und zwei befristeten Drittmittelstellen unterbesetzten Abteilung ist nicht schlüssig. Die Formulierung direktionsübergreifender Aufgaben bleibt diffus. Viele Projekte knüpfen an frühere sehr erfolgreich bearbeitete Vorhaben an, lassen aber die Ausrichtung an den neu definierten Kernaufgaben vermissen. Zu begrüßen ist die Absicht der Direktion, künftig die Koordination, gemeinsame Bearbeitung und Vermittlung von Projekten in die Öffentlichkeit zu übernehmen. Diese Aufgabe allein rechtfertigt jedoch nicht die Einrichtung einer Direktion. Hierfür könnte auch eine Stelle beim Präsidenten angesiedelt werden.

Insgesamt kann die Gruppe dem Anspruch, thematisch und methodisch als Impulsgeber für die Arbeit und Struktur der Stiftung zu fungieren, nicht gerecht werden; sie sollte in der derzeitigen Form nicht weiter geführt werden. Das Konzept ist unklar; die Direktion und deren Positionierung innerhalb der Organisationsstruktur der Stiftung muss zusammen mit einem noch einzurichtenden Wissenschaftlichen Beirat auf der Basis der neu festzulegenden Kernaufgaben überprüft und gegebenenfalls neu bestimmt werden. Die Idee, die Stiftung zum Zentrum eines Netzwerks europäischer Bildungsarbeit auf der Basis der noch zu gründenden Wieland-Forschungs- und Museumsstätte auf Gut Ossmannstedt zu machen, könnte ein Ansatzpunkt für ein stiftungsübergreifendes Aufgabengebiet sein. Bei der Erarbeitung des Gesamtkonzepts für die Neuausrichtung der Stiftung sollte auch erwogen werden, ob das Nietzsche-Kolleg, das als eigenständige Einrichtung der Stiftung zum Teil hervorragende Arbeit geleistet hat, dessen Förderung von den Zuwendungsgebern aber Ende 2003 eingestellt wurde, ein Anknüpfungspunkt für stiftungsübergreifende Arbeiten sein könnte. Eine Wiederbelebung des Nietzsche-Kollegs könnte mit Blick auf die zwischenzeitlich formulierten Grundsätze für die Stiftungsarbeit als ideales Thema der Moderne und als Gegenpol zum klassischen Erbe der Goethezeit fungieren. In Verbindung mit dem Stipendienprogramm, das zu einem Kollegsystem „fellows in residence“ erweitert werden könnte, beständen ebenfalls gute Möglichkeiten, die wissenschaftliche Kommunikation und die Außenwirkung zu verbessern.

## **Museen**

Nach der Fusion der Stiftung mit den Kunstsammlungen wird es die Aufgabe der nächsten Jahre sein, die bisher separat nebeneinander stehenden Sammlungen aufeinander zu beziehen. Nach der langen Interimszeit in der Führung der Museen der Stiftung ist der neue Direktor seit Sommer 2003 im Amt. Insgesamt stellen die bisher im Bereich der musealen Sammlungen geleisteten Erschließungsarbeiten eine gute Ausgangsbasis dar. Es fehlt aber ein Gesamtkonzept, in das die einzelnen Sammlungen eingebunden sind und mit dem Bezüge zu der neuen Kernaufgabe der Stiftung hergestellt werden können. Die wissenschaftlichen Arbeiten, die sich in Form von Hausmonographien manifestieren, sind überwiegend gut. Das gilt auch für die zahlreichen Wechsellausstellungen, die mit viel Engagement und wissenschaftlichem Sachverstand, teilweise auch in Kooperation der verschiedenen Museen, zusammengestellt werden. Auf unterschiedliche Weise sind die einzelnen Sammlungen allerdings in Teilen problematisch.

### **– Goethe Nationalmuseum**

Mit der Dauerausstellung „Wiederholte Spiegelungen“ des Goethe-Nationalmuseums wurde zum Kulturhauptstadtjahr 1999 eine ambitionierte und seinerzeit erfolgreiche Ausstellung zusammengestellt, die vor allem Experten und kenntnisreiche Bürger anzog. Sie vermittelt im Wesentlichen Informationen über das Wirken Goethes und seiner Zeitgenossen. Jetzt hat die Ausstellung nur noch geringe Publikumswirksamkeit, weil sie dem interessierten Besucher ohne spezifische Vorkenntnisse nicht die Einmaligkeit des Standortes und den Geist der „Weimarer Klassik“ vermitteln kann. Dringend notwendige Konzepte für eine Neuausrichtung des Goethe-Nationalmuseums hätten schon umgesetzt werden können; sie müssen vordringlich in Angriff genommen werden. Dabei ist eine andere methodische Herangehensweise etwa unter Einbeziehung von Multimedia etc. zu prüfen. Der Sammlungsauftrag zur Ergänzung der Sammlungen Goethes und zur Weiterführung der vorhandenen Bestände wurde gut erfüllt.

– **Kunstsammlungen Neues Schloss**

Dieses Museum verfügt über wichtige Sammlungen aus verschiedenen Epochen, deren Bezug zum Thema Weimarer Klassik nicht immer gegeben ist. Die Unterbringung in den Räumen des Schlosses ist nicht optimal. Die graphische Sammlung, die sich aus dem Bestand Goethes und der Kunstsammlung zusammensetzt, ist erstmals vereint, wenn auch noch räumlich getrennt. Die Erschließung der Bestände der Grafischen Sammlung ist eine anerkennenswerte Leistung und soll in den nächsten Jahren u. a. mit Drittmittelprojekten vorangetrieben werden. Beachtenswert sind auch die Ausstellungen, die von dieser Abteilung organisiert wurden.

– **Neues Museum**

Im Neuen Museum, einem für Museumszwecke im Jahre 1887 errichteten Bau, ist die Sammlung Maenz für zeitgenössische Kunst untergebracht. Diese Sammlung zieht – auch bedingt durch die Lage – deutlich weniger Besucher als die Klassikerstätten an. Ein Konzept, wie diese Sammlung zum Publikumsmagnet werden kann, möglicherweise in Ergänzung mit interessanten Wechselausstellungen, fehlt. Ob und inwieweit die Kunst der Gegenwart angesichts der richtigen und notwendigen Konzentration der Stiftung auf die tragenden Elemente der Weimarer Klassik im Gebäude des Neuen Museums erfolgreich einem Publikum nahe gebracht werden kann, das gerade wegen dieses Angebots nach Weimar kommt, wird im Rahmen der Neuausrichtung der Stiftung intensiv zu prüfen sein. Auch die von der Direktion Museen vorgetragene Idee, das Gebäude und seine Stellung innerhalb der Stiftung durch Ausweitung des Wechselausstellungsbetriebs und dessen gleichzeitige Konzentration auf die Klassische Moderne zu akzentuieren, kann angesichts des fehlenden Gesamtkonzepts nicht überzeugen. Als problematisch erweist sich dabei auch die Tatsache, dass die schönen und repräsentativen Räume nicht klimatisiert werden können, so dass zurzeit dort nur bedingt Objekte ausgestellt werden können.

– **Bauhausmuseum**

Im Vergleich zur Sammlung im Neuen Museum ist die Bauhaus-Sammlung sehr beengt untergebracht. Das zentral gelegene Gebäude – ehemaliges Kulissenhaus gegenüber dem Schillertheater – bietet keine günstigen Voraussetzungen, um einen Überblick über die Arbeiten der verschiedenen Bauhauskünstler zu geben, oder gar einen vertiefenden Eindruck zu vermitteln. Überlegungen der Museumsleitung, mit Blick auf die Kernaufgaben Bezüge zur Weimarer Republik darzustellen, sind nicht konkretisiert. Das gilt auch in Bezug auf Möglichkeiten einer Erweiterung am vorhandenen Standort. Eine Verlagerung der Bauhaus-Sammlung in das Neue Museum könnte in die Überprüfung des Konzepts mit einbezogen werden.

**Herzogin Anna Amalia Bibliothek**

Das Konzept der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die sich als Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte versteht, ist überzeugend und zeigt mit der geplanten Neuorganisation der Dienstleistungen, die mit dem Bezug des Neubaus ermöglicht wird, einen zukunftssträchtigen Weg auf. Mit der vollständigen Konvertierung der Zettelkataloge der Bestände von 1500 bis 1850, die im Gemeinsamen Bibliotheksverbund, im OPAC (*Open Public Access Catalogue*) und im Internet recherchiert werden können, sowie dem Aufbau der Digitalisierung der Fotothek als Dienstleistung für die gesamte Stiftung, wurde eine bemerkenswerte Leistung erbracht.

Mit der Auswahl der begonnenen und geplanten Erschließungen sowie der Inangriffnahme von Provenienzverzeichnissen wurden richtige Entscheidungen als Grundlage für die künftige Arbeit getroffen; andere wichtige Projekte konnten abgeschlossen werden. Bei den Erwerbungen zur Ergänzung der Bestände wurden trotz rückläufigem Erwerbungssetat mit Hilfe von Sondermitteln wichtige Lücken geschlossen. Durch Absprachen mit der Universitätsbibliothek Frankfurt als DFG-Sondersammelgebietsbibliothek für die Germanistik, die einen ähnlichen Sammlungsschwerpunkt aufweist, sollten allerdings größere Überlappungen im Erwerbungsprofil der Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit den Sammlungen in Frankfurt vermieden werden. Bezüglich der Altbestandsergänzungen sollte grundsätzlich eine Abstimmung mit den zuständigen Bibliotheken der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Drucke erfolgen, d. h. mit

der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen für das 18. Jahrhundert und der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt für den Zeitraum von 1800 bis 1870.

Die wissenschaftliche Arbeit ist von guter Qualität; davon zeugt auch der beachtliche Umfang der Einwerbung von Drittmitteln. Die Mitarbeiter leisten engagierte Arbeit bei der Betreuung der Besucher. Der Serviceaufwand ist zum Teil erheblich und erfordert viel Personal. Nach Bezug des Neubaus wird eine deutlich höhere Zahl von Benutzern erwartet. Über den Ausbau der Benutzerkapazitäten für die breite Öffentlichkeit darf aber die eigentliche Zielgruppe, der quellenorientiert forschende Wissenschaftler, nicht vernachlässigt werden. Die Nutzung muss am Konzept einer Forschungsbibliothek orientiert sein.

Der geschätzte Personalmehrbedarf für die Nutzerberatung durch die Neuorganisation des Dienstleistungsangebotes in dem Neubau der Bibliothek kann möglicherweise durch die ebenfalls geplante Umwandlung von Teilen der Ausleihbibliothek in eine Präsenzbibliothek und der Magazinbibliothek in eine Freihandbibliothek sowie durch die Aufhebung der Dislozierung der Magazinbereiche kompensiert werden.

Der Direktor ist präsent; mit den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kann er das mit ihnen abgestimmte Konzept erfolgreich umsetzen. Insgesamt hebt sich die Abteilung positiv von den anderen ab. Die geänderte Organisationsform von einer Direktion mit fünf Abteilungen in eine Art Matrixform mit der Trennung in Dezernat (Fachaufsicht) und Abteilung (Dienstaufsicht) hat zwar die Vorteile einer stärker projektorientierten Arbeit; insgesamt ist sie aber nicht überzeugend. Sie kann auch leicht zu Doppelungen bei der Personalbesetzung führen. Konsequenzen dieser Art wären nicht akzeptabel.

Die Digitalisierung der Buchbestände, die elektronische Lieferung von Dokumenten und die Einbindung von online Informationen sind noch nicht auf dem Stand der Technik. Es besteht ein erheblicher Nachholbedarf u. a. bei der Entwicklung von Alerting-Diensten, der Bündelung der eigenen elektronischen Ressourcen unter attraktiver Netz-Oberfläche und der elektronischen Lieferung von Dokumenten. Ferner sollte die Bibliothek zu einem Dienstleistungszentrum für den überregionalen Text-

transfer entwickelt werden. Der Ausbau der digitalen Dienste muss noch stärker intensiviert werden. Ziel sollte die Einrichtung eines virtuellen Portals für die Literatur der deutschen Klassik sein. Hierzu bedarf es der Unterstützung einer zentralen EDV-Abteilung.

### **B.III. Zur Organisation und Ausstattung**

Der Stiftungsrat hat als leitendes Organ der Stiftung eine wichtige Funktion. Er bestimmt die Ziele der Stiftungsarbeit und beschließt über alle grundsätzlichen Angelegenheiten, wie z. B. den Organisationsplan, die Geschäftsordnung und den Entwurf des Stellen- und Wirtschaftsplans, über den Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken, Gebäuden und Vermögensgegenständen mit erheblicher Bedeutung, den Erwerb von Sammlungsgegenständen sowie über die Annahme von Schenkungen und die Veräußerung von Sammlungsgegenständen, soweit sie von erheblicher Bedeutung sind. Obwohl der zwölf Mitglieder zählende Stiftungsrat sich zur Hälfte aus sachverständigen Mitgliedern aus Wissenschaft und Kunst zusammensetzt, hat sich der Sachverstand in der wissenschaftlichen Begleitung der Stiftungsentscheidungen nicht in ausreichendem Maße durchgesetzt. Mit Blick auf die wichtigen anstehenden Entscheidungen zur inhaltlichen Neustrukturierung der Stiftung sollte ein eigenständiger Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet werden, der eine enge Verbindung zum Stiftungsrat – über Sitz und Stimme des Vorsitzenden in diesem Gremium -hat. Der Wissenschaftliche Beirat sollte in der Satzung der Stiftung verankert werden; er sollte mit neun bis zwölf Mitgliedern, darunter mindestens zwei aus dem Ausland, besetzt sein und fachlich das gesamte Spektrum der SWKK abdecken. Seine Aufgabe sollte vor allem darin bestehen, die inhaltliche Neustrukturierung mit zu konzipieren und zu begleiten sowie die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit der einzelnen Einrichtungen zu bewerten.

Der Präsident vertritt die Stiftung nach innen und außen. In Ausübung seiner Leitungsfunktion steht ihm das Direktorium zur Seite, dem als Entscheidungs- und Kollegialorgan in allen wesentlichen Querschnittsaufgaben eine wesentliche Rolle zukommt. Wenngleich es von Bedeutung ist, dass Entscheidungen, die die Stiftung betreffen, von allen Direktoren mitgetragen werden, muss sichergestellt sein, dass

der Präsident von seinem Letztentscheidungsrecht Gebrauch machen kann. Wichtige Entscheidungen dürfen nicht durch einen langen Abstimmungs- oder Meinungsbildungsprozess hinausgezögert oder blockiert werden.

Solange die Konzeption mit den künftigen Kernaufgaben der Stiftung nicht klar definiert ist, können nur Mutmaßungen angestellt werden, ob die künftige Aufgabenverteilung mit den vorhandenen Personalressourcen bewältigt werden kann. Da die Stiftung Anfang der 90er Jahre ohne Evaluierung die meisten Mitarbeiter in Arbeitsverhältnisse des öffentlichen Dienstes übernommen hat, verfügt sie über eine vergleichsweise hohe Zahl an unbefristet angestellten Mitarbeitern, deren Qualifikation mit den an die Tätigkeiten zu stellenden Ansprüche nicht immer kompatibel ist. Sinkende Personalmittel und eine Haushaltssperre für freiwerdende Stellen führen zu einer Erstarrung des Personalhaushalts. Chancen auf mehr Flexibilität sind in Personalumschichtungen innerhalb einer Abteilung aber auch zwischen verschiedenen Direktionen zu sehen. Um dies zu ermöglichen, sollte ein Stellenpool für freiwerdende Stellen beim Präsidenten eingerichtet werden. Gleichzeitig stärkt dies die Stellung des Präsidenten. Stellenumverteilungen können jedoch nur effektiv auf der Grundlage eines Personalkonzepts und Zielstellenplans vorgenommen werden. Die Stiftung sollte bemüht sein, diese Basis so rasch wie möglich zu schaffen.

Eine zusätzliche Erweiterung des Handlungsspielraums für Umstrukturierungen der Stiftung wird auch die vom Bund in Aussicht gestellte Erhöhung der institutionellen Förderung bieten.

Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Stiftung ist die digitale Erschließung der Bestände aller Teileinrichtungen und deren Zugänglichkeit im Internet unter Berücksichtigung eines integrierten EDV-Konzepts für die gesamte Stiftung. Es ist nicht tragbar, dass z. B. wichtige Datenbankentwicklungen, wie Personenregister, die abteilungsweise verfügbar und für die gesamte Stiftung von Bedeutung sind, wegen fehlender zentraler Zugänglichkeit nicht genutzt werden können. Dabei müssen neue Möglichkeiten und Formen der EDV eingesetzt werden. Eigenentwicklungen von Software, die untereinander nicht kompatibel sind, sollten vermieden werden. Es ist zu begrüßen, dass mit der Einrichtung der Querschnittsabteilung Kommunikation ein

Schritt in Richtung zentraler Organisation der EDV getan wurde. Es sollte dafür Sorge getragen werden, dass die freigewordene Stelle des Leiters der EDV-Abteilung baldmöglichst wieder besetzt wird. In diesem Zusammenhang ist die Dotierung dieser Stelle zu überprüfen. Mit Priorität sollte das vorliegende EDV-Konzept auf seine Umsetzbarkeit geprüft werden bzw. zu einem konsensfähigen Gesamtkonzept entwickelt werden.

Die Aufgabenfelder der Querschnittsbereiche A bis E überschneiden sich in vielen Bereichen. Sie sollten überprüft und neu abgegrenzt werden. Zu überlegen ist, ob sie – vergleichbar der Organisationsstruktur „Preußischer Kulturbesitz“ - beim Präsidenten angesiedelt werden sollten. Insbesondere dem Bereich Museumspädagogik ist es bislang nicht gelungen, seine Kompetenz einzubringen.

Angesichts der zurückgehenden Besucherzahlen sollte eine Reorganisation im Verwaltungs- und zentralen Dienstleistungsbereich dazu dienen, die Marketingkompetenz zu stärken und mit der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Museumspädagogik, die von Anfang an eingebunden werden müsste, stärker als bisher in die Veranstaltungs- und Ausstellungskonzeption zu bündeln. Im Bereich des Marketing und der Besucherbetreuung sollte die Stiftung enger mit der Stiftung „Gedenkstätte Buchenwald“ kooperieren und mit dieser insbesondere in der Betreuung von Jugendgruppen die internationalen Kontakte ausbauen.

Die Stellung der Verwaltung innerhalb der Organisationsstruktur als eigenständige Direktion ist ungewöhnlich und sollte überdacht werden. Mit Blick auf eine Stärkung der Leitungskompetenz des Präsidenten wäre eine Zuordnung der Verwaltung zum Präsidenten sinnvoll.

#### **B.IV. Zu Veröffentlichungen, Ausstellungen und Tagungen**

Die Haus-Veröffentlichungen, vor allem aber die Bibliographien und Editionen des Goethe- und Schiller-Archivs und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek sowie die Ausstellungskataloge, insbesondere aus dem Bereich der Grafischen Sammlungen, zeugen von wissenschaftlich fundierter Arbeit in diesen Bereichen.



Tagungsaktivitäten sind mit Einstellung des Nietzsche-Kollegs zurückgegangen. Eine Belebung des wissenschaftlichen Lebens in der Stiftung durch verstärkte Aktivitäten bei Kolloquien und Tagungen sollte Ergebnis der Neustrukturierung sein und bei der Erarbeitung eines Forschungsprogramms berücksichtigt werden.

#### **B.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre**

Die Stiftung kooperiert seit langem im Rahmen des SFB 482 „Ereignis Weimar-Jena“ mit der Universität Jena und der Musikhochschule Franz Liszt. Die Stiftung erfreut sich mit ihren Beiträgen bei den Hochschulen größter Wertschätzung; dies findet seinen Ausdruck darin, dass die Hochschulen, insbesondere die Universität Jena und die Bauhausuniversität intensivere Kooperationsbeziehungen anstreben und gemeinsame Berufungen anbieten. Der Stiftung eröffnet sich mit diesem Angebot der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre ein großes Potenzial an Gestaltungsmöglichkeiten für die Forschung und die Rekrutierung wissenschaftlichen Nachwuchses. Der Stiftung ist dringend zu empfehlen, Formen der gemeinsamen Berufungen zu prüfen und potenzielle Synergien zu nutzen.

Angesichts der nationalen Bedeutung der Archive, der Bibliothek und der herausragenden Sammlungen der Stiftung sollte sie ihre Kontakte und Kooperationen auch jenseits der Grenzen des Bundeslandes im internationalen Kontext suchen.

Die Förderung vorhandenen Personals durch Umschulungs- und Weiterqualifizierungsmaßnahmen ist eine wichtige Aufgabe. Die Stiftung sollte die vorhandenen Möglichkeiten besser ausschöpfen und möglichst rasch einen Personalentwicklungsplan vorlegen.

#### **B.VI. Zusammenfassende Bewertungen**

Aufgabe der Stiftung ist es, die Stätten und Sammlungen der klassischen deutschen Literatur in Weimar und Thüringen sowie die Kunstsammlungen zu Weimar zu bewahren, zu erschließen und zu erforschen und in ihrem Gesamtzusammenhang zu

vermitteln. Mit ihren bestandsbildenden Einrichtungen, die teilweise in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wurden, verfügt die Stiftung über die wesentlichen Bestände der Literatur, der bildenden Kunst und der angewandten Kunst der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert. Sie ist neben dem deutschen Literaturarchiv in Marbach das wichtigste Zentrum für die Rezeption der Klassik.

Die wissenschaftliche Arbeit in den einzelnen Bereichen ist sammlungsbezogen und erstreckt sich auf die Erschließung, Restaurierung, das Sammeln und Ergänzen von Beständen, die Erarbeitung historisch-kritischer Editionen und die Organisation von Ausstellungen. Aufgrund der Verschiedenartigkeit der Einrichtungen ist die Bandbreite der Themen vielfältig.

Als Rechtsnachfolgerin der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der DDR ist es der Stiftung bisher nicht gelungen, eine Konsolidierung der Einrichtung zu erreichen. Nach der Fusion mit den Kunstsammlungen am 1. Januar 2003 muss verstärkt die Chance für die Entwicklung eines stiftungsübergreifenden Konzeptes mit gemeinsamen Perspektiven und einer Profilschärfung genutzt werden.

In den Einrichtungen wird durchaus unverzichtbare Arbeit für die Erschließung und Erforschung des kulturellen Erbes der Weimarer Klassik geleistet. Die Fortschritte in der Digitalisierung der Bestände sind beachtlich. Defizite gibt es gleichwohl in der übergreifenden Zusammenarbeit und der Kommunikation. Ein einheitliches integriertes EDV-Konzept ist bisher noch nicht eingeführt worden. In Zukunft müssen verstärkt Anstrengungen zur weiteren Digitalisierung der Bestände unter Berücksichtigung aktueller EDV-Standards unternommen werden.

Für die Stiftung wird es von Bedeutung sein, ob eine Profilschärfung und Überwindung der Versäulung in Orientierung an den neuen Kernaufgaben gelingt. Bei unverändertem finanziellem Spielraum ist es daher umso wichtiger, Möglichkeiten für eine inhaltliche Neustrukturierung zu erschließen und zügig umzusetzen. Hierzu gehören eine Stärkung der Leitungsbefugnis sowie Umstrukturierungen im Personalbereich. Besonderes Augenmerk sollte der Direktion Forschung und Bildung geschenkt werden, für deren Aufgabenspektrum und Positionierung innerhalb der Stiftungsstruktur

ein neues Konzept erarbeitet werden muss. Dies gilt auch für die Abgrenzung der Querschnittsabteilungen A bis E. Eine mögliche Ansiedlung beim Präsidenten sollte für diese Abteilungen ebenso wie für die Verwaltung erwogen werden. Es sollte ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet werden, dessen Mitglieder das gesamte fachliche Spektrum der Stiftung vertreten. Der Beirat muss die Phase der Neustrukturierung intensiv beratend begleiten und auf Dauer Aufgaben in der Qualitätssicherung wahrnehmen.

Die Stellung des Präsidenten gegenüber dem Direktorium muss gestärkt werden. In Konfliktfällen muss er seine Leitungskompetenz ausüben können.

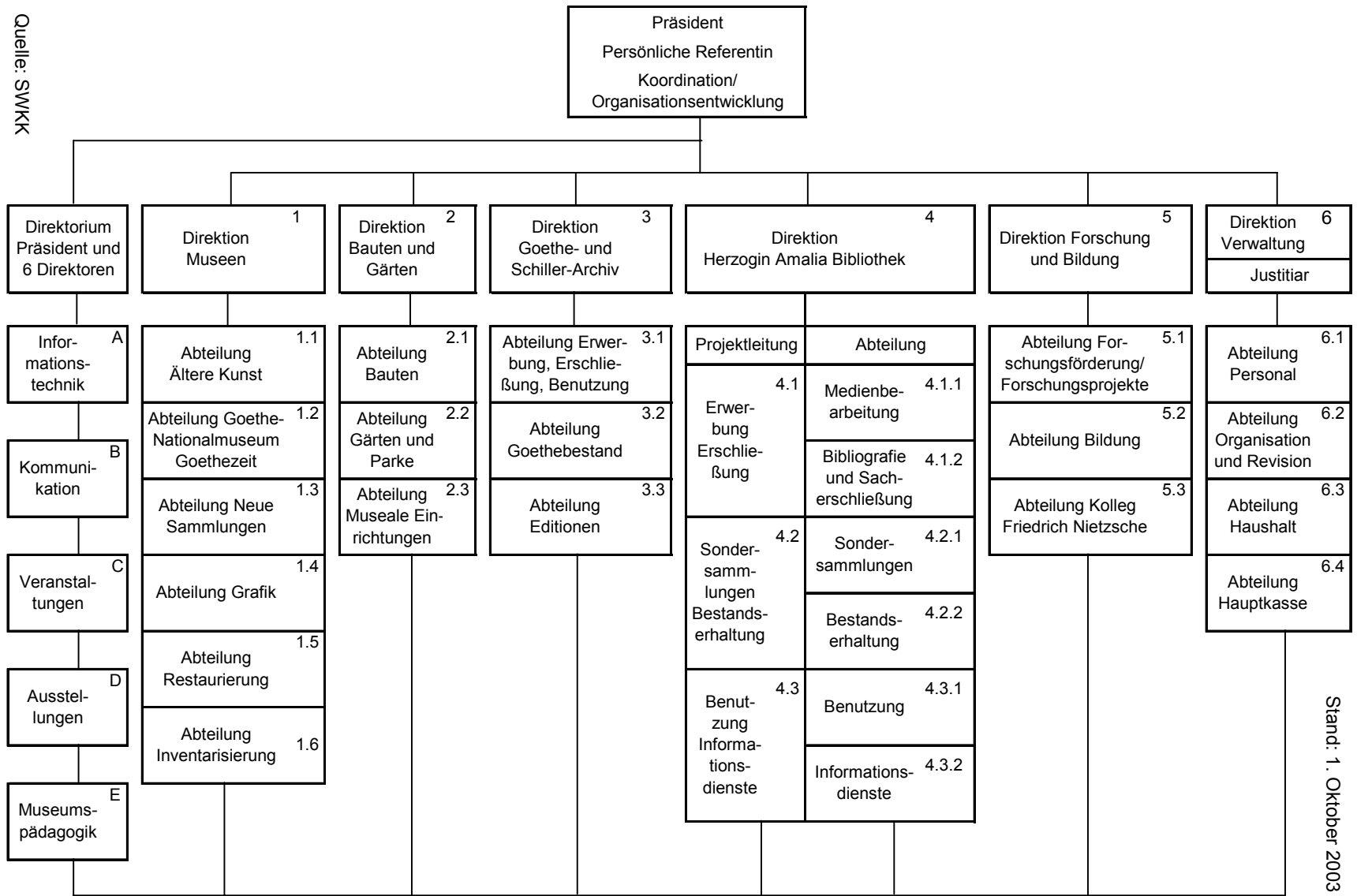
Zum künftigen Personalbedarf kann erst nach Vorliegen eines verbindlichen Konzeptes für die Stiftungsaufgaben und deren Struktur im Einzelnen Stellung genommen werden. Um bereits jetzt flexibler agieren zu können, wird die Einrichtung eines Stellenpools beim Präsidenten empfohlen, in den alle freien Stellen einbezogen werden. Auf diese Weise wird es möglich sein, erforderliche Umschichtungen vorzunehmen. Grundlage hierfür sollte ein noch zu erarbeitendes Personalstellenkonzept sein.

Das Angebot der Hochschulen zur verstärkten Kooperation sollte aufgegriffen und nach geeigneten Rahmenbedingungen gesucht werden.

Anhang 1

Organigramm der SWKK

Stand: 1. Oktober 2003



**Anhang 2**  
Stellenplan der SWKK  
(ohne Drittmittel)

Stand: 30. Oktober 2003

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs-/ Vergütungsgruppe)	Stellen ohne Bauten und Gärten, ohne Verwaltung (Soll)	Stellen Bauten und Gärten, Verwaltung (Soll)
<b>Stellen für wissenschaftliches Personal</b>	B3/B4	1,0	0,0
	B3	1,0	0,0
	A16	0,0	2,0
	A14	1,0	1,0
	I	3,0	0,0
	Ia	3,0	0,0
	Ib	12,0	2,0
	IIa	35,0	4,0
<b>Zwischensumme</b>		<b>56,0</b>	<b>9,0</b>
<b>Stellen für nichtwissenschaftliches Personal</b>	A 11	0,0	1,0
	III	4,0	2,0
	IVa	8,0	3,0
	IVb	17,0	7,0
	Vb	15,0	3,0
	Vc	11,0	3,0
	VIb	10,0	11,0
	VII	16,0	14,0
	VIII	23,0	14,0
MTArb	2,0	77,5	
<b>Zwischensumme</b>		<b>106,0</b>	<b>135,5</b>
<b>I n s g e s a m t</b>		<b>162,0</b>	<b>144,5</b>

Quelle: SWKK

### Anhang 3

Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal  
in der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen (SWKK)  
auf die einzelnen Abteilungen (Vollzeitäquivalente)

Stand: 1. Oktober 2003

Direktion/Abteilung	institutionelle Stellen			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse			Annexstellen für Volontäre			Stellen für wissenschaftliches Personal		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
Präsident	3,0	1,0	-	-	-	-	1,0	1,0	-	4,0	2,0	-
Querschnitt A-E	7,0	-	-	-	-	-	1,0	1,0	-	8,0	1,0	-
Museen	18,0	-	-	1,0	1,0	-	1,0	1,0	-	20,0	2,0	-
Goethe- und Schiller-Archiv	17,0	-	1,0	1,5	1,5	-	-	-	-	18,5	1,5	1,0
Herzogin Anna Amalia Bibliothek	8,0	-	-	1,5	1,5	-	-	-	-	9,5	1,5	-
Forschung und Bildung	3,0	-	-	3,0	-	-	-	-	-	6,0	-	-
<b>Zwischensumme</b>	<b>56,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>7,0</b>	<b>4,0</b>	<b>-</b>	<b>3,0</b>	<b>3,0</b>	<b>-</b>	<b>66,0</b>	<b>8,0</b>	<b>1,0</b>
Bauten und Gärten	7,0	-	-	-	-	-	-	-	-	7,0	-	-
Verwaltung	2,0	-	-	-	-	-	-	-	-	2,0	-	-
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>65,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>7,0</b>	<b>4,0</b>	<b>-</b>	<b>3,0</b>	<b>3,0</b>	<b>-</b>	<b>75,0</b>	<b>8,0</b>	<b>1,0</b>

Quelle: SWKK

**Anhang 4**  
 Von der SWKK  
 in den Jahren 2000 bis 2002 eingeworbene  
 Drittmittel nach Drittmittelgebern

Stand: 1. Oktober 2003

Direktion/Abteilung	Drittmittelgeber	Drittmittel in T€ (gerundet)			Summe
		2000	2001	2002	
Präsident	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	102	102
	Sonstige	13	30	-	43
Summe		13	30	102	145
Abteilung Veranstaltungen	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	Stiftungen	15	-	-	15
	Sonstige	9	-	-	9
Summe		24	-	-	24
Direktion Goethe- und Schiller-Archiv	DFG	98	87	92	277
	Bund	2	12	3	17
	Land/Länder	14	17	14	45
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	30	52	55	137
Summe		144	168	164	476
Direktion Herzogin Anna Amalia	DFG	376	252	219	847
	Bund	-	-	400	400
	Land/Länder	-	-	8	8
	Stiftungen	52	95	118	265
	Sonstige	-	77	182	259
Summe		428	424	927	1.779
Direktion Forschung und Bildung, Abteilung Forschungsprojekte	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	57	90	53	200
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	10	6	-	16
Summe		67	96	53	216
Kunstsammlungen zu Weimar	DFG	27	63	54	144
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	50	50	100
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		27	113	104	244
Summen Drittmittelgeber	DFG	501	402	365	1.268
	Bund	2	12	403	417
	Land/Länder	71	157	125	353
	Stiftungen	67	95	220	382
	Sonstige	62	165	237	464
<b>I n s g e s a m t</b>		<b>703</b>	<b>831</b>	<b>1.350</b>	<b>2.884</b>

Quelle: SWKK

## **Anhang 5**

### Verzeichnis der von der Stiftung Weimarer Klassik eingereichten Unterlagen

- Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Jahresbericht 2001/2002
- Entwurf Wirtschaftsplan 2004 (Stand: 29.10.2003)
- Satzungsentwurf (Stand: 23.4.2003)
- Geschäftsordnung des Direktoriums der SWKK
- Stellenpläne, Stellenverteilungspläne, Personallisten
- Liste der Drittmittelprojekte
- Liste der Monographien, Aufsätze, Vorträge 2000-2002 einschl. quantitativer Übersicht
- Forschungs- und Ausstellungsprogramm
- Liste der Stipendiaten und Stipendiatenkolloquien 2000-2002
- Liste der Mitglieder des Stiftungsrates
- Protokoll der Stiftungsratssitzungen vom 6.12.2002, 21.3.2003, 28.6.2003, 15.7.2003